



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Leidensgeschichte

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.65

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4421)

E i n f ü h r u n g

Wenn man die Exerzitien des Heiligen Ignatius durchgeht , sieht man , daß er bei den biblischen Betrachtungen immer einen ähnlichen Vorspann hat . Er fordert den Betrachtenden auf , sich ganz lebhaft und wirklichkeitsnah vorzustellen , wie das bei der betreffenden Szene gewesen sei , die Umstände und die Personen sich ins Gedächtnis zu rufen und sich so einzustimmen und das ganze Interesse , Herz und Verstand auf die Szene und den Herrn in diese rbesonderen situation zu richten .

Fast wundert man sich ein wenig , daß der sonst so nüchterne Ignatius einen derartigen Appell an die fromme Phantasie richtet . Und für uns christen des 21. Jahrhunderts ist , so scheint mir , dieser Appell etwas schwieriger zu befolgen . Wir haben doch eine ganze Epoche bibelkritischer , manchmal überkritischer Wissenschaft hinter uns , wir wissen um manche Vorbehalte bezüglich der genaueren Historizität mancher Darstellung , um andere Erzählformen und Berichte , wie wir sie heute gewohnt sind und erwarten . Manchmal wurde der Zweifel an der grundsätzlichen Geschichtlichkeit der Evangelien zweifellos überzogen , war mehr ideologisch als wissenschaftlich begründet , und hat sicher zu einer unnötigen form der Verunsicherung beigetragen . Ich meine dmaid natürlich nur einige radikale Vertreter in der Exegese . (Manchmal ist mir der etwas boshafte Gedanke gekommen , daß in der ewigen Seligkeit einige Exegeten gezwungen werden sollten , in Anwesenheit aller Evangelisten und verfasser der Heiligen Schrift den himmlischen Heerscharen aus ihren eigenen Werken vorzulesen . Dann hätten die Exegeten einbißchen Fegefeuer und die himmlischen Heerscharen ein Kabaret) .

Nun , ich möchte in diesen Tagen in hinblick auf die Leidensgeschichte ein wenig dem Wunsche des Heiligen Ignatius nachkommen . Bevor wir einsteigen in Meditation und Gebet , sollten wir dem heutigen Wissensstand entsprechend doch ein möglichst wirklichkeitsgetreues Bild bezüglich der damaligen vehrältnisse machen . Dazu ist es notwendig , Quellen heranzuziehen , die auch außerhalb der Heiligen Schrift liegen wie z. B. den schriftsteller Josephus Flavius , der als Jude in römischen Diensten stand und die damalige Zeit beschreibt . Dazu kommen sicher auch Erkenntnisse aus Ausgrabungen und anderen Quellen , ein sorgfältiges und genaueres Hineinhören in die texte , ein wenig mit den Ohren der damaligen zeit , soweit das möglich ist . Ich möchte Ihnen gleich sagen , daß ich kein Gelehrter im sinne der Universität bin . Ich habe seinerzeit aus dem alten Testament promoviert und mich vier Jahre lang intensiv mit der Schrift beschäftigt . Aber das heißt nur , daß man weiß , was man wissen müßte , damit man ein Gelehrter wäre . Manche Leute schreiben kritische Bücher mit journalistischem Schwung , diese Ahnung nicht haben , was sie wissen müßten .

Wir stehn also vor der Leidensgeschichte , wie sie uns in kurzen nicht immer harmonisierten abrissen in den Evangelien entgegentritt . Selbst kritische Geister geben zu , daß die Leidensgeschichte sehr viel historisches Material ~~bietet~~ bietet .

Man kann davon ausgehen, daß die Berichte über die Leidensgeschichte schon sehr früh verfaßt wurden. Warum? Es war für die Verkündigung der Urkirche sowohl bei den Juden wie bei den Heiden die größte Schwierigkeit darzulegen, daß ein Gekreuzigter der Messias sein soll. Ein Gekreuzigter war damals, auch bei den Juden, ein nicht nur physisch, sondern auch moralisch erledigter. Gekreuzigte durften oft sehr lange nicht im Grab der Verwandten beigesetzt werden. Gekreuzigte Freiheitskämpfer, die sich als Messias aufspielten, waren mit ihrer schandvollen Hinrichtung historisch erledigt. Ein Gekreuzigter war wie ein von Gott Verfluchter. normalerweise wurden die Leichen der Gekreuzigten in Jerusalem im Gehinnontal auf die Abfallhaufen geworfen. Und nun mußten die Zeugen der Auferstehung erklären und verkünden: Er ist es doch! Wir sehen ja, daß der Auferstandene im Gespräch mit den Jüngern von Emmaus genau auf diese Schwierigkeit eingehen muß. "Wir haben geglaubt, er sei's - aber nun ist er gekreuzigt, also war er's nicht, den erwartet haben..." Und Jesus legt ihnen dann dar, daß der Messias leiden mußte und so zum Erlöser wird. Deshalb ist die Leidensgeschichte sehr alt. Und sie umfaßt fast ein Drittel der Evangelien, obwohl sie nur den Zeitraum von Gründonnerstagabend bis Karfreitagabend schildert. also 24 Stunden.

Aber diese 24 Stunden sind voller Dramatik. Heute würde man sagen - ein Krimi. Da ist alles voller Spannung und Tiefe. Und ich möchte deshalb bei unseren Betrachtungen so vorgehen, daß wir wie bei einem Drama: Ort und Zeit der Handlung sowie die wichtigen Personengruppen ansehen, weil das dann die wichtigsten Einzelereignisse viel besser verstehen läßt.

Und jetzt muß ich auf etwas aufmerksam machen, damit Sie nicht enttäuscht sind. Der erste Teil dieser Überlegungen zur Leidensgeschichte ist gar nicht fromm. Er soll das zeitgemäß bieten, was Ignatius von Loyola mit der frommen Phantasie einzuholen versuchte. Wir sollen dem Damals einfach näher rücken. Denn sehen Sie - das ist ein Problem für jeden, der in der Verkündigung tätig ist - bei Kindern, jungen Menschen, einfachen und gebildeten Zuhörern - die Evangelien werden "Geschichten", rutschen ab ins Märchen, in die fromme erfundene Legende, die man unzähligemal gehört hat und von ihrer ganzen Art her eigentlich nicht ganz ernst nimmt - und Ostern rutscht ab zum Eierfest, zur Hasenhoppelei und zum Traumziel im Reisebüro. Und deshalb wage ich in jedem Vortrag einen recht nüchternen Beginn.

Auf der anderen Seite ist die Leidensgeschichte in unserem religiösen Leben doch immer und überall präsent: Im Bild des Kreuzes, in Zimmern und Zellen, Kirchen und Friedhöfen, auf Häusern und an Feldwegen, in Brustkreuzen und Bergkreuzen, in den Grundrissen von Domen und auf Kreuzwegen. Und die Leidensgeschichte ist gegenwärtig in den tiefsten und schönsten Tagen unserer Liturgie, im Rosenkranz und im gebeteten Kreuzweg, die größten Musiker haben der Passion ihre Kunst geweiht, Bach und Händel, in unseren Alpenländern werden immer noch mit großer Anteilnahme die Passionsspiele gepflegt, Die größten Meister der Malerei wie ein Rembrandt und ein Grünewald, ein Riemenschneider und ein Rouault haben sich dem Thema gewidmet. Bei jedem Kreuzzeichen ist die Leidensgeschichte präsent - und bei jedem Segn. Am ergreifendsten und tiefsten aber im Geheimnis der Eucharistie. Und deshalb ist es auch spirituell wichtig, daß uns die Geschehnisse des Gründonnerstags und des Karfreitags näher rücken. Einmal habe ich in der Grabeskirche im winzigen Raum die heilige Messe gefeiert. Durch allen Überbau des Alten und des modernen Jerusalem rückt uns die Leidensgeschichte dort näher. Und so sollen diese Tage hier letztlich nur dazu dienen, daß uns Christus näherkommt und wir ihm.

Ex/leidg.

D i e S t a d t J e r u s a l e m

Wir wollen uns also zunächst den Ort des dramatischen Geschehens näher anschauen .

Jerusalem hatte zur Zeit Jesu sicher bereits eine zweitausendjährige Geschichte, war also älter als unsere ältesten deutschen Städte . Schon um 1900 v. Chr. wird Jerusalem in ägyptischen Texten erwähnt. "Jerusalim hieß wohl "Stadt eines Gottes Salim " . Im A.T. taucht in der abrahamerzählung einmal ein König von Salem auf , das sicher Jerusalem ist - und es heißt von ihm , er sei ein "Priester des höchsten Gottes" gewesen , und er bringt zum erstenmal Brot und Wein dar . Jesus hat sicher oft den Psalm gebetet "Du bist Priester nach der Ordnung des Melchisedek", dieser geheimnisvollen Gestalt aus der Vorzeit .

Jerusalem liegt im Gebirge Juda , auf der Höhe , und das erlebt man so richtig , wenn man von Jericho mit dem Auto nach Jerusalem hinauffährt . Das ist keine lange Strecke durch die Bergwüste Juda , Jericho liegt 400 m unter dem Meeresspiegel, Jerusalem 700 m über d.h. auf 30 , 40 km ist das ein Höhenunterschied von 1100 m . In Jerusalem kreuzen sich die Karawanenstraßen vom Jordantal zum Mittelmeer , also von Ost nach West , und von Nord nach Süd , die uralte Straße von Damaskus über See genesareth , Galiläa , Samaria , die dann von Jerusalem weiterführt nach Bethlehem , Hebron und Ägypten . Schon wegen dieser Verkehrs Lage ist Jerusalem ein wichtiger Platz. Wenn Jesus vom 12. Lebensjahr an um Ostern von Galiläa nach Jerusalem gewallfahrtet ist , ist er normalerweise von Jericho heraufgekommen . Die Juden in Galiläa haben den Weg durch das Gebiet der Samaritaner eher gemieden , weil man mit ihnen verfeindet war . Da gibt es ja die Szene , wo er mit seinen Jüngern keine Unterkunft bekommt und die Jünger in ihrem Nationalhaß sagen : Laß Feuer und Schwefel auf diese Bande herabkommen ... Jesus hat es ihnen streng verwiesen Die Straße , die nach Süden führt , ist dieselbe , auf der Josef gezogen ist und die Weisen aus dem Morgenland .

Im Osten und im Westen ist Jerusalem von zwei Tälern umfassen . Für die Leidensgeschichte ist das Tal Kedron im Osten besonders aktuell . Es liegt zwischen dem Ophel , der alten Davidsstadt , der sich im Tempelberg fortsetzt , und dem Ölberg . Jenseits des Ölbergs liegt dann Bethanien (Iazarus) . Da , wo der Weg von Bethanien herunterkommt ist der Garten Gethsemani . In ihm gibt es uralte Ölbaumwurzelstöcke die fast bis in die Zeit Jesu zurückreichen , Vom Ölberg aus hat man einen wunderbaren Ausblick auf den Tempel . Da wars , wo die Jünger ganz hingerissen zum Herrn gesagt haben : Herr , schau diese Mauern , diese Steine ! Jesus hat vorausgesagt , daß der Tempel zerstört werden wird. Südlich vom Ölberg schließt der Berg des Ärgernisses an , so genannt , weil unter Salomon dort Götzenopferdargebracht worden waren .

Zur Stadt selbst Wir sehen hier die Stadtmauer zur Zeit Jesu . Wenige Jahre später wurde sie nach Norden und Westen erweitert . Und da liegt im Norden das Damaskustor , wo heute der Markt der Palästinenser ist . Im Westen führt die Straße nach Caesarea am Meer , der Residenz des römischen Stadthalters . und nach Emmaus . Auf dieser Straße spielte sich die Begegnung mit dem Auferstandenen ab .

Dort , wo diese Straße das Jerusalem zur Zeit Jesu verläßt , liegt Golgotha , heute die Grabeskirche . Von einer Bedeutung im N.T. sind die Teiche . Sie waren als Wasserreservoir für die Bevölkerung von großer Bedeutung . Im Süden sehen wir den Teich Siloah , er ist heute noch zu sehen . Der Ort , wo der Blinde geheilt wurde . Vom Teich Siloah habe die Priester am hohen Feiertag in langen Prozessionen das Wasser zum Tempel hinaufgetragen , das dort für die Liturgie benötigt wurde , Darum steht Jesus droben im Tempel (Joh 7,37) am letzten Tag , dem großen Festes und rief laut : "Wer dürstet , der komme zu mir und es trinke , wer an mich glaubt : Ströme lebendigen Wassers werden aus ihm fließen ... 2

Ein anderer Teich ist nördlich des Tempels eingezeichnet . Es ist der "Teich mit den fünf Säulenhallen " , wo Jesus den Gelähmten geheilt hat . Dieser Teich war verschollen . Jerusalem ist total zerstört worden und in meterhohem Schutt versunken . Man hat von diesem Teich nichts mehr gewußt . Ich kann mich noch erinnern , wie Exegeten Zweifel an der Joannesstelle erhoben haben , weil alle Teiche in Jerusalem viereckig waren und vier Säulenhallen hatten . In den Ausgrabungen des verg. Jhdts hat man den Teich gefunden . Es waren 2 Teiche mit einem Säulengang in der Mitte , die unterirdisch verbunden waren . Darum hatte dieser Teich fünf Säulenhallen . Was folgt daraus ? Es folgt daraus daß der Verfasser des Johannesevangeliums von dem im Jahre 70 zerstörten Teich noch gewußt hat . Das spricht für seine historische Quelle .

nicht für In der Stadt selbst sehen wir vom Tempel nach Süden gehend , mitten durch die Stadt ein Tal , das heute vom Schutt der großen Zerstörungen fast ausgefüllt ist . Es heißt "Tyropöiontal " , d.h. "Tal der Käsemacher " , Von der Westseite des Tempels ging eine Brücke in die Stadt hinüber . Ich habe in einer Spezialführung die ausgegrabenen Reste dieser Brücke gesehen . Sie sind gewaltig . Ich habe das möglichhalten . In der Nähe dieser ~~Priester~~^{Brücke} hat man unter anderem einen Palast einer hohenpriesterfamilie ausgegraben . Es hat sich ein unglaublicher Luxus gezeigt (~~Pharisäer~~^{Kalir}) . Möglicherweise war hier auch der Palast des Synedriums . Auf dem Berge Sion , wo heute die Benediktiner ihr Kloster haben , haben wir den Ort des Abendmahls . Aber der heutige Bau ist mittelalterlich und gehört den Muslimen . Aber der geographische Ort dürfte stimmen . Hier hat Jesus das Abendmahl gefeiert und von hier ist über die Ophel hinunter ins Kedrontal zum Garten Gethsemane . Lokalisiert ist auch der Palast des Kaiphas . Vor ihm ist eine Stiege ausgegraben , auf der Jesus wahrscheinlich gegangen ist .

Westlich vom Sion war der Palast Herodes des Großen , des Kindermörders von Bethlehem . Die Turmfundamente sind noch da - z. B. vom Turm Mariamne , den er nach seiner Frau benannt hat , die er selbst ermordet hat ,

Einen Blick noch nach Süden zum Tal Gehinnon . Es war ein verrufenener Ort , weil hier einst die heidnischen Einwohner von Jerusalem Kinderopfer dargebracht hatten . Zur Zeit Jesu waren in diesem Tal Abfalldeponien , also der Mist von Jerusalem . Das Tal Gehinnon ist in die arabische Sprache eingegangen . Arabisch heißt die Hölle Dschehenna - das ist das Tal Gehinnon . Auf dem Weg lag der Ort Hakeldama , das ist jener Acker , den der Hohe Rat mit den Silberlingen des Judas als -Gräbnisstätte für fremde Pilger gekauft hat .

Nach dieser Orientierung versuchen wir nun aus dem was wir von Jesus wissen , ein wenig zu erföhlen , was Jerusalem für ihn bedeutet hat .Jerusalem war für ihn wie für alle Juden die "heilige Stadt (arab . heute noch El Kuds" "die Heilige") . Wir werden darüber noch eigens betrachte müssen . Die begeisterung für den Tempel hat ihn als Zwölfjährigen dort bleiben lassen . Er hat in dieser Stadt die großen Feste gefeiert , die Liturgien mitgemacht , gelehrt, Wunder geworht , abendliche Gespräche egeführt , Er hat über die Stadt geweint , er ist in dieser Stadt gescheitert (Wie oft wollte ich Deine Bewohner sammeln , wie die Henne die Küken sammelt , aber du hast nicht gewollt.) Er wußte , daß sich sein Schicksal in dieser Stadt vollenden werde.

Aber er hat die Verheißungen de sA.T. über diese Stadt gekannt und gebetet, in den Psalmen . Die schönste aller Verheißungen ist aber wohl die Vision de rTempelquelle bei Ezechiel .Ez 47 . Es ist großartigste Vision der Erlösung , die aus Jerusalem kommt. Das strömende Heil , die Quelle die zum Bach wird, zum Fluss , zum Strom , der von Bäumen gesäumt ist , die immer Früchte bringen . der Strom der sogar das Tote Meer, das symbol derunerlösten Welt , wieder zum Leben erweckt .

Ich glaube , wir sollten immer wieder versuchen, aus dem , was die schrift bietet , in das Leiden mit Jesus hineinzugehn . In seine belastung und in den Segen dieses Leids . so hat er es ja auch geschehen . Wenn Jesusu im tempel s i c h als die Quelle bezeichnet hat , dann hat er natürlich an diese wunderbare Stelle des Ezechiel gedacht , die in den Synagogen vorgelesen wurde.

In Jerusalem prallt alles Dunkel und alles Licht der Heilsge shcihte aufeinander.

D i e h e i l i g e S t a d t .

Jerusalem gehörte damals zum römischen Reich, das von Syrien bis Marokko und von England bis zum Sudan reichte. Aber es war keine Stadt wie andere Städte. Jerusalem hatte einen Sonderstatus. Es war die heilige Stadt der Juden. Die Römer haben das in einem Sonderprivileg schon Jahrzehnte vor Christus anerkannt. Und das galt auch zur Zeit Jesu. Selbst ein Pontius Pilatus, der die Juden nicht mochte, mußte das akzeptieren. In Jerusalem durfte kein heidnischer Tempel, auch nicht für eine römische Gottheit, keine Götterstatue errichtet werden. Es gab kein Amphitheater - wie in anderen Städten, kein Gymnasium, keinen Sportplatz. Der Tempel selbst stand unter dem Schutz des Kaisers. Man hat die Tafel ausgegraben auf der bei der Schranke des Vorhofs der Heiden eingeschrieben stand: "Fremdling, übertritt nicht diesen Zaun und dieses Gehege! Wenn du das tust, hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben: Die Todesstrafe" Darüber war der römische Adler. Sogar die Soldaten durften nur aus Sicherheitsgründen die Flachdächer der Tempelhallen betreten. Das Innere war den Juden vorbehalten. Der römische Statthalter kam mit einer militärischen Verstärkung zu Ostern von Caesarea herauf. Gleichzeitig hielt er auch Gericht. Wo er gewohnt hat, wissen wir nicht genau. Die einen denken an einen Palast bei den anderen Palästen "Prätorium" andere vermuten ihn in der Burg Antonia. Eine gewaltige Festung zur Bewachung des Tempels. Das war der sicherste Platz mit einer starken Besatzung. Wenn Sie mich fragen, aus meiner langjährigen Erfahrung als Soldat im Krieg, dann sind die hohen Herren immer dort, wo's am sichersten ist. Wahrscheinlich ist für mich die Antonia. Der heutige Kreuzweg nach Golgotha dürfte der Richtung nach stimmen. Aber das damalige Bodenniveau lag zwei Meter tiefer.

Nun zum T e m p e l .

Der Tempel von Jerusalem war ein gewaltiges Bauwerk. Die Mauersteine des Herodes, die man heute noch als solche erkennen kann, weil sie einen behauenen Rand haben, haben derartige Ausmaße, daß man sich fragt, wie die damals Steine von 2 x 7m Blöcke transportieren konnten. Die Südostecke, die "Zinne des Tempels", ragte zur Zeit Jesu 60m empor, hoch über dem Kedrontal. ("Stürz dich hinab von der Zinne des Tempels .. die Versuchung Jesu bestand hier darin, daß er ein Messias mit Wunder- und Knalleffekt sein sollte, es gab damals eine Legende, daß der Messias eines Tages von der Zinne des Tempels herunterschweben würde. Es geht also bei dieser Versuchung gegen die Erlösung durch das Kreuz, sozusagen die Versuchung des Triumphalismus, die es auch in der Kirche zeitlos gibt)

Im Innenbereich des Tempels gab es verschiedene Vorhöfe. Im Süden den Vorhof der Heiden, den auch Nichtjuden betreten durften. An den Mauern entlang große Säulenhallen, alles in gewaltigen Dimensionen. Im Evangelium hören wir immer wieder von der "Halle Salomos" - das ist die im Osten. Hier hat der Zwölfjährige den Schriftgelehrten gelauscht und ihnen Fragen gestellt. Hier hat er seine Predigten gehalten, denn hier saßen die - meist pharisäischen Schriftgelehrten mit ihren Schülern, . Wenn einer drei Jahre Schule hatte, konnte er ein Rabbi" werden. Hier hat sich die Szene mit der Ehebrecherin abgespielt, wo Jesus solange auf den Boden schreibt, bis die Ankläger verduften. Aber was er geschrieben hat, konnte niemand lesen. Da war nämlich kein Sand - sondern ein Marmorboden. Dann gab es den Vorhof der Frauen. Bis hierher kamen Josef und Maria, hier trafen

sie auf Simeon und Anna . Den gleich neben dem Vorhof der Frauen war die große Schatzkammer , wo die spenden abgegeben wurden .An den Wänden waren die großen Opferstöcke in Trichterform angebracht , in die die pilger ihre münzen fallen ließen hier hat Jesus die arme Witwe gelobt . Zwischen dem Vorhof der Frauen und dem Vorhof der Männer war das nikanortor . Das hatte ein reicher Jude namens Nikanor (aus alexandrien) spendiert . Damit Sie ein wenig die Ausmaße sich vorstellen können : Zum Tor führten 15 Stufen hinauf . Das Tor selbst war 25 m hoch und 10 m breit . Jeden Abend brauchte es 20 Priester , um die Flügel zu schließen . Das Tor war mit Platten aus Gold und Silber bedeckt . Erinnern Sie sich an den Psalm " Hebt euch ihr Tore , ihr uralten Pforten , denn einziehen will der könig der Herrlichkeit " als Kirchenlied "Macht hoch die Tür , die Tor macht weit ..." .Das war die realität , die Maria und Josef vor Augen hatten, als sie mit dem Kind kamen . Und da hatte Jesus vor Augen , wenn er mit den Seinen diesen Psalm betete .

Nach dem Vorhof der Männer kam der Vorhof der Priester mit dem großen Brandopferaltar , wohl die Stelle , die heute die Mitte des muslimischen Felsendoms bildet . Es gab dort große Blutrinnen - den um Ostern wurden hier ja Tausende von schafen geschlachtet - für uns sicher keine ästhetische Vorstellung - aber da müssen wir mit anderen Empfindungen der Menschen von damals rechnen .Das Allerheiligste , dessen Zinnen wieder mit Gold überzogen waren , so daß sie weit übers Land öuchteten, hatte einen Vorraum . Das ist der Raum , den Zacharias zum Rauchopfer betreten hat und wo er die vision hatte . Der innere Raum selbst war leer . Der einzige Tempel der Welt , der leer war und keine statue enthielt - abgesehen vom Himmelstempel in Peking , wo auch nur der "Altar des Himmels (= Gott) stand . Den inneren Raum des Tempels durfte nur bei bestimmten Anlässen der Hohepriester betreten .

Der tempel von Jerusalem war sozusagen das Herz der damaligen jüdischen frömmigkeit . Und deshalb war die heilige stadt Jerusalem eine Pilgerstadt , geprägt von ~~xi~~ aus allen teilen der Welt zusammenströmenden Wallfahrern . Jerusalem hatte etwa 50.000 einwohner . Judäa und Galiläa , wo es geschlossene siedlungsgebiete gab , boten etwa 3/4 Millionen Juden Heimat . 3 - 4 millionen Juden lebten in der Diaspora . Es gab so gut wie keine Stadt des Reiches ohne jüdische Gemeinde . Ja selbst in Indien gab es jüdische Gruppen - und man vermutet sogar in China . Die größte Diasporagemeinde waren in Alexandrien in Ägypten . Das hatte 1 million einwohner . davon etwa 200.000 Juden . Und so kamen Juden aus aller Welt . An den hohen Feiertagen wars wie in tirol , wo die Zahl der Gäste die der Einwohner bei weitem überschreitet . Die ärmeren Pilger übernachteten zum Paschafest im unmittelbaren Umkreis der Stadt im Freien . Es mußte nur darauf geachtet werden , daß der Schlafplatz nicht weiter weg war als ein Sabbatweg(3000 Schritte) . Jesus hat sicher für sich und seine Jünger die benützung des Gartens Gethsemane vom Besitzer gestattet bekommen . Das entsprach also alles den damaligen gepflogenheiten . Die Einwohner von Jerusalem mußten auch den Pilgern die Räume (abendmahlssaal-Obergemach) zum Osterlammessen zur Verfügungstellen . die Vermieter erhielten dafür traditionell das Fell des Osterlammes .Auch entspricht das evangelium dem damaligen brauch . Für die Stadtverwaltung ergaben sich durch diese Verhältnisse natürlich Strukturprobleme . Eines bestand darin , daß ältere Pilger oft in Jerusalem starben ein Problem waren die bei den Juden hochgehaltenen Begräbnisstätten Daß die Hohenpriester das Geld des Judas für den Kauf eines Stücks Friedhofs verwenden - ist wiederum mit den uns aus anderen Quellen bekannten Problemen übereinstimmend .

Politisch gesehen war Palästina eine strategisch wichtiges, aber gerade so unruhiges Gebiet wie heute. Ständig tobten Aufstände, angeführt von religiösen Fanatikern, die als wichtigstes Ziel des Wirkens des Messias den Hinasuwurf der Römer und die Errichtung eines Gottesstaates wollten, in dem es die verhaßte und ungerechten römischen Steuern nicht mehr gab. Besonders brisant waren die großen Festtage mit dieser Masse von Fremden. Der Tempel selbst wurde zum Schauplatz für blutige Aufstände. Darum lag in der Antonia eine Kohorte (= 660 Mann) als Besatzung. Und der Statthalter kam mit einer weiteren Kohorte von Caesarea herauf, um die Sicherheit zu garantieren. Die Anwesenheit des Pontius entspricht also den historischen Vorgaben.

In der heiligen Stadt Jerusalem lebten sprachlich gesehen zwei Gruppen von Juden. Damit kommen wir zur Sprachenfrage in der Leidensgeschichte. Sie begegnet uns in der Kreuzesinschrift. Wir lesen sie meist verkürzt als INRI. Das Original sah wahrscheinlich so aus -

Latein war die Amtssprache ^{und Kommandosprache des Militärs} (Pilatus hat seinen Schriftverkehr mit Rom sicher in Latein abfassen lassen (durch Sklaven)). Griechisch war die Weltsprache. Man sprach in Marseille und Trier genau so griechisch wie in Spanien oder Ägypten. Ein Teil der Juden in Jerusalem sprach griechisch. Man nannte sie die Hellenisten. Sie stammten oft aus der Diaspora und waren der aufgeschlosseneren, welt-offener Teil des Judentums. Die Muttersprache Jesu und der Jünger war Aramäisch. Hebräisch war damals schon eine heilige Sprache. Aramäisch und Hebräisch unterscheidet sich so wie Deutsch und Holländisch oder Italienisch und Spanisch. Geschrieben wird es mit hebräischen Buchstaben. Jesus hat Aramäisch gesprochen. Aber damals konnten viele auch etwas Griechisch, gerade in Galiläa, wo die Juden mit Heiden vermischt lebten.

(Über den Dialekt der Galiläer wurden in Jerusalem Witze gemacht. Siehe die Bemerkung der Türhüterin)

Die Kreuzesinschrift kann zum Nachdenken anregen. In ihr zeigt sich, daß diese Stadt Jerusalem mit ihrer zweitausendjährigen Geschichte und ihrer so bedeutenden Rolle in der Heilsgeschichte zur Zeit Jesu auch bereits einen Grundzug der Universalität hatte. Die drei Sprachen, die - ungewollt - die Würde Jesu ankündigen, sind bergen sozusagen Heilsgeschichte. Die semitische Muttersprache Jesu weist auf die nunmehr erfüllte alttestamentliche Tradition hin, auf das Aufblühen des Eingottglaubens und der Erlöserhoffnung. Die Weltsprache Griechisch (mit dem heutigen Englisch vergleichbar) wirft bereits ein Licht auf den großen Sprung, den die Sache Jesu nach Pfingsten machen sollte: Den Weg der Kirche in die hellenistisch-heidnische Welt (bei diesem gewaltigen Schritt hatten gerade die griechischsprechenden Juden eine ganz große Bedeutung. Wir sehen das in Stephanus und seinen Gefährten, die alle griechische Namen tragen).

Die lateinische Sprache, von der damals niemand ahnen konnte, daß sie einmal die heilige Sprache der Kirche werden könnte (und gleichzeitig die Muttersprache großer Weltsprachen) hebt den Tod und das Königtum Jesu Christi in die Universalbedeutung, macht diese Stunde zur weltgeschichtlichen. Die Gegner Jesu fühlten sich durch die Kreuzesinschrift schwer gestört. "Schreibe nicht, König der Juden", sondern daß er behauptet hat, er sei der König der Juden". Die Hohepriester fürchteten, daß man ihnen im Volk einmal schwere Vorwürfe machen könnte, daß sie einen "König der Juden" den verhaßten Römern ausgeliefert haben. Das konnte einmal als Hochverrat empfunden werden. Die Hohepriester waren sowieso im Verdacht der Konspiration mit Rom. Sie kauften von den Römern ihren Posten und wußten, daß ihre

Position mit dem Fall der Römer fragwürdig würde . Darum hat ihnen die Inschrift nicht gepaßt . Aber Pontius Pilatus , der maßlos erbittert über ihre Vorgangsweise im Falle Jesu war und sich durch ihre Drohung , ihn in rom zu verklagen , gedemütigt wußte , hat sie mit ihrem Ansuchen barsch abgewiesen . Nachdem Jesus gekreuzigt war, konnten sie ihm nichts mehr anhängen . Und so wirft er sie hinaus mit den berühmten Worten : Quod scripsi , scripsi (er hat griechisch mit ihnen gesprochen "Ho gégrapha, gégrapha ") Was ich geschrieben habe , habe ich geschrieben . Und so bleibt die gekritzelte Tafel für den Schwerverbrecher ungewollt die Verkündigung seines universalen königtums . Von dem schäbigen Brett, auf das die Inschrift geschrieben war , leuchtet also der Pantokrator herunter , der Allherrscher , wie wir ihn in den Apsiden der Basiliken dann später sehen .

Die Hohenpriester

Wir müssen uns nun die verschiedenen Personengruppen anschauen, die beim Leiden Jesu eine bedeutende Rolle spielen. Im jüdischen Bereich sind die mächtigsten davon zweifellos die Hohenpriester. Man kann von den Auseinandersetzungen Jesu und den Hintergründen seines Leidens vieles besser verstehen, wenn man von diesen Leuten etwas mehr weiß.

Zunächst verwundert es schon, daß von den Hohenpriestern die Rede ist. Es gab ja nur jeweils einen. Aber in Jerusalem hatte sich die Situation so entwickelt, daß die Hohenpriester von vier schwerreichen Familien gestellt wurden. Das Hohepriesteramt wurde von den Römern zwar genehmigt und auch in einer bestimmten Machtfülle belassen, aber es wurde verkauft. Die Summen, die die römischen Statthalter bei diesem Geschäft einsteckten und die zu den wesentlichen Einnahmen dieser Herren zählten, waren abenteuerlich (Millionennach unseren geldwerten) - und diese Summen konnten eben nur die ganz Reichen bezahlen. Und so wechselten sich diese Hohepriesterfamilien im Besitz dieses Postens ab. Der meistbietende erhielt den Zuschlag. Man kann sich vorstellen, daß dieses System für die Qualität des höchsten Amtes in Israel nicht gerade sehr förderlich war. (Wir Christen können ein Lied davon singen. Die Auslieferung der Bischofssitze vor an die Reichen und Mächtigen hat vor der Reformation die Hierarchie zugrunde gerichtet. Um 1500 haben 80% der Bischöfe im Reich nichts getaugt und waren nicht priesterlich, sondern nur finanziell interessiert - ein Grund für die Reformation.)

Religiös gesehen gehörten die Hohepriester zu den Sadduzäern. Im Gegensatz zu ihren Gegenspielern, den Pharisäern, anerkannten die Sadduzäer nur die ersten fünf Bücher des Moses, aber nicht die restliche heilige Schrift. Sie hatten zwar auch einige Schriftgelehrte, aber gegenüber den pharisäischen Rabbinen waren sie inferior (siehe das einzige Lehrgespräch Jesu mit den Sadduzäern Mk 12, 18). Man könnte sagen, daß die Sadduzäer religiös gesehen "liberal" waren. Die Frömmigkeit hat ihnen nicht weh getan. Sie bildeten - modern gesprochen - das Establishment von Jerusalem. Sie waren an der Macht interessiert - und -im Gegensatz zu den Pharisäern - auch gewaltbereit und politisch bedenkenlos. Wie Jesus vor Annas geführt wurde, stand er zweifellos vor seinem gefährlichsten Feind. Annas war zwar nicht aktueller Hohepriester - das war sein Schwiegersohn Kaiphas, aber er war die mächtige graue Eminenz im Hintergrund. Die Römer hatten ihn abgesetzt, aber er hatte dann wieder soviel geschmiert, daß sein Schwiegersohn Hohepriester wurde. Damit blieb die Sache in der Familie. (Im großen, hochinteressanten Museum von Jerusalem habe ich übrigens eine für mich überraschende Entdeckung gemacht. Man das Ossarium, eine Steinkiste gefunden, auf der der Name des Hohenpriesters Kaiphas stand.)

Natürlich fragt man sich, warum haben denn diese Leute so viel Geld für diese religiöse Würde ausgegeben? Wenn man heute das Bischofsamt zum Verkauf anbieten würde, wäre der Andrang von Seiten der wirtschaftlich potenten Leute sicher in Grenzen. Da müssen wir jetzt genauer anschauen, was es bedeutete Hohepriester in den damaligen Verhältnissen zu sein. Und diese Einblicke sind wichtig für das Verständnis der Leidensgeschichte.

1) Der Hohepriester war zunächst der oberste religiöse Repräsentant des jüdischen Volkes. An den hohen Feiertagen betritt er als einziger das leere innerste Heiligtum des Tempels, angetan mit dem Ornat und dem Brustschild mit den 12 Edelsteinen (12 Stämme Israels). Die Gewänder und Insignien verwahrt allerdings der römische Statthalter - wahrscheinlich um ein entsprechendes Druckmittel zu haben ..

2) Er ist der Vorsitzende des Hohen Rates des Synedriums (heißt auf deutsch "die zusammensitzen"). Er kann diesen Rat einberufen. Das Synedrium hat 71 Mitglieder, aber zur Beschlußfähigkeit war nur die Hälfte erforderlich. Bei der Ratssitzung, in der Jesus verurteilt wurde, hat man sicher tunlichst daraufgeachtet, eventuelle Sympathisanten Jesu nicht zu verständigen. Ein Nikodemus, (ein Joseph von Arimathäa) wird nicht dabei gewesen sein. Man war ja am Gründonnerstag abend in größtzer Eile. Andererseits konnte nur der Hohe Rat einen falschen Propheten verurteilen.

3) Der Hohepriester ist als Vorsitzender des Hohen Rates damit auch Präsident des Obersten Gerichtshofes der Juden. Dieser Gerichtshof wurde übrigens auch zum Teil in der Diaspora freiwillig anerkannt (siehe Paulus - Damaskus). Es gab bei den Juden so etwas wie einen Instanzenzug (Mt 5,22 angedeutet). Die Sache Jesu, dem man vorwirft, ein falscher Prophet zu sein, fällt also in die Kompetenz des Hohen Rates. Eines kann der Hohe Rat nicht: Die Römer haben sich Todesurteile zu bestätigen vorbehalten. Es scheint da nicht immer gleich gehandhabt worden zu sein - siehe die Causa Stephanus, der nach der Verurteilung durch den Hohen Rat gesteinigt wird (jüdische Strafe für Gotteslästerung). Wahrscheinlich ist das mit Stephanus geschehen, weil gerade kein Statthalter im Amt war - der alte war schon weg und der neue noch nicht da). Bei Pontius Pilatus, der die Hohenpriester hatte, war so etwas kaum möglich. Sie waren auf seine Genehmigung angewiesen.

4) Der Hohepriester präsidiert mit dem Hohen Rat die oberste jüdische Verwaltungsbehörde. Als solche hat er die Polizeigewalt über Jerusalem. Der Polizeichef führt den Titel Rosch-ha-Kadosch, was mit "Tempelhauptmann" richtig übersetzt ist. Der Tempelhauptmann war fast immer ein naher Verwandter des Hohenpriesters. Auch Kaiphas war vorher Tempelhauptmann. Dieses Amt war häufig das Sprungbrett zur höchsten Würde. In der Leidensgeschichte kommt der Tempelhauptmann bei der Verhaftung Jesu am Ölberg vor (Lk 22, 52, und Apg 4/1). Die "Knechte" der Hohenpriester sind also die Polizei von Jerusalem.

5) Der Hohepriester ist der Chef der gesamten Tempelverwaltung. Damit ist er der "Personalchef der vielen tausend Priester. Der Tempel von Jerusalem war aber wie alle großen Tempel des Altertums - ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Und hier lagen nun die besondere Interessen der reichen Hohepriesterfamilien. Hier konnten sie das Schmiergeld bei den Römern wieder hereinbringen.

a) Der Tempelmarkt. Noch Jahre später heißt der Tempelmarkt "Hallen der Söhne des Annas". Also Großeinkaufszentrum Annas und Co. Annas & Co vermieten die Stände an die Händler. Im Tempel müssen ja Opfergaben bereitstehen (Tiere und anderes). Die Preise wurden von den Hohenpriestern festgesetzt, die ja daran verdienten. Sie waren so unverschämt überzogen, daß es später (Josephus Flavius) sogar zu Aufständen gekommen ist. Nach einem größeren Wirbel wurden die Preise über Nacht um die Hälfte herabgesetzt, um das aufgebrauchte Volk zu beruhigen, vor allem die Preise für die Ärmsten (die Tauben Marias und Josephs!) Und auch mit der Hälfte hat Annas

& Co sicke rnoch Geschäft gemacht .

B) T e m p e l w ä h r u n g

In dieser Frage war das finanzielle Interesse des Estblishments von Jerusalem besonders geweckt . Der Tempel von Jerusalem war ein eigenes W ä h r u n g s g e b i e t . In ihm galt nur der heilige T e m p e l s c h e k e l . Daher mussten alle Pilger und Beter im Tempel ihr Geld umwechseln . Das Neue Testament nennt ja allein 24 Geldsorten. Es gab damals schon die römische Eineheitswährung , den Denar (er wurde hauptsächlich in Lyon in frankreich geprägt) , aber viele Städte, fürsten und Provinzen durften Kupfermünzen prägen . Nun haben die Hohenpriester den Umrechnungskurs bestimmt - und damit einen gewaltigen Schnitt gemacht , auf Kosten der Frommen .

Die Kinder in der Schule haben mich manchmal gefragt , wenn von den Geldwechslern im tempel die Rede war , ob die Leute damals vielleicht kleinere Münzen für den Klingelbeutel gebraucht hätten . Aber die große Zahl der Geldwechsler, denen Jesus bei der Tempelasutreibung die tische umstößt und damit eine schwere Geschäftsstörung hervorruft , war bedingt durch die genannte Währungsregelung .

Jeder erwachsene Jude hat damals Tempelsteuer gezahlt . Das war die einzige Steuer , über die sich die Leute nicht aufgeregt haben . Der tempel , der hohe Personalkosten hatte und eine ständige Baustelle war , brauchte Geld . Jesus hat diese Tempelsteuer auch gezahlt , mit einem Hinweis auf seine geheimnisvolle Rolle als Sohn (Mt 17,24) . Er sagt dann zu Petrus , er soll einen Fisch fangen , der im Maul einen Statér, eine Vierfachdrache haben werde. Für uns ist interessant, daß ein Statér tatsächlich genau die zu bezahlende summe für zwei Personen war (Jesus und Petrus) . Man schätzt die jährlichen Tempelsteuereinnahmen auf zwei Millionen Denare . 1 Denar war ein Tageslohn für einen Arbeiter (wie im evengelium erwähnt) .

c) T e m p e l s c h a t z

Inden Gewölben des Tempels lagen gewaltige Gelder und Weihegaben . Reiche Leute haben Stiftungen in Gold gemacht . Der Tempel waren auch Depositen aufbewahrt. Er war ja Tabu , niemand durfte sich am Tempel vergreifen . Somit war er der sicherste Tresor , die sicherste Bank weitung . Die Hohenpriester waren erfahrene Banker. Das Kapital war auch damals eine Macht . Als im Jahre 70 nach Christus der Tempel gegen den Willen des Feldherrn Titus von den enthemmten Soldaten geplündert wurde , sank im vorderen Orient der Goldpreis um die Hälfte- sowie Gold wurde auf den Markt geworfen .

Wenn wir das alles bedenken , was der Hohepriester für eine Machtfülle und Quellen des Reichtums verfügte, kann man diese Herren , die Jesu gefährlichste Gegner waren , besser verstehen . Und man kann sich auch ausrechnen , wie ergrimmt sie waren , als Jesus die Tempelreinigung startete . Dabei wagten sie es nicht , sofort vorzugehen, weil sie wußten , daß in diesem Punkte das betrogene Volk voll auf seiner Seite stand . Aber diese Aktion im tempel war vermutlich ein entscheidender Punkt für das gandenlose Vorgehn der Hohepriester gegen Jesus . Sie fühlten durch diesne Nazarener ihre fragwürdige Existenz bedroht.

Zur Betrachtung :

Auf dem sozialen Hintergrund der damaligen Zeit versteht man die mehrfach vorgebrachten Warnungen Jesu vor dem Reichtum . Es gab in Palästina kaum einen Mittelstand , es gab Superreiche und sehr viele Arme am Rande der Existenz . So viel anders ist die Welt in vielen Teilen nicht geworden . Wenn Manager heute Zig-Millionen als Abfin-

13.1.12.65

Ex/Leidg

4/4

zung kassieren , nachdem es ihnen gelungen ist , Tausende auf die Straße zu setzen , ist dasselbe . Wenn die drei reichsten Amerikaner soviel Privatvermögen aufhäufen wie die 48 ärmsten Staaten der Welt zusammen besitzen , dann ist das - global gesehen -ähnlich wie die situation in Jerusalem . Reichtum ist gefährlich . Ein blick auf die Kirchengeschichte sagt uns das Gleiche . Es ist nicht gut , wenn die Gemeinden und die Kirchen z u arm sind , aber ebenso ist es gefährlich , ja noch gefährliche r, wenn sie zu reich wird . Es ist für die Verantwortlichen schwierig , wnen man in besseren Zeiten die ganze kirchenstruktur ausgebaut hat und nun ans abbauen denken muß . Aber das Schlimmste ist das nicht . Man wird, wie in anderen teilen der Welt, Kirche mehr auf ehrenamtliche Leistungen aufbauen müssen denn auf etablierte institution . Das wird auch von der Vergabe der Heilsvollmachten , also de rWeihegewalt gelten . Im Anfang der kirche hatte j e d e kleingemeinde die eucharistische Vollmacht .

Wir müssen beten , daß der Umgang mit Geld in Weltkirche, Ortskirchen und Orden im Sinne Jesu durchgeführt werde - und daß in a l l e m das Heil des Volkes das oberste gebot sein muß .

Jesus war unter anderem auch ein Opfer des rücksichtslosen , machtgerigen Kapitals .

Daß meien Darstellung der Hohenpriester nicht aus der Luft gegriffen ist , beweist ein Text aus dem jüdischen Talmud , Pesach 57 a , der die Verhältnisse in Jerusalem schildert :

Weh mir , wegen des Hauses des Boethos , weh mir wegen ihres Spießes , weh mir wegen ihrer Feder ...

Weh mir wegen des Hauses des Kathros

Weh mir wegen des Hauses des A n n a s , weh mir wgeen ihres Schlangengezischs ...

Weh mir wgeen des Hauses Ismael ben Phiabis , weh mir wegen ihrer Faust! Sie sind Hohepriester , ihre Söhne sind Schatzmeister, ihre Schwiegersöhne Tempelhauptleute . Ihre Knechte schlagen das Volk mit Stöcken ...

Die Pharisäer

Die Zusammensetzung des Hohen Rates nennt drei Gruppen. Hohenpriester, Schriftgelehrte und Älteste. Die Ältesten waren vermutlich Angehörige vornehmer Jerusalemer Familien. Die Schriftgelehrten ("Rabbinen") waren hochgebildete, im Gesetz bewanderte Fachleute. Aber wenn wir fragen, um ein modernes Wort zu gebrauchen, welche religiöse Parteien im hohen Rat waren, dann waren es zwei - die Sadduzäer und die Pharisäer. Die Sadduzäer decken sich mit den Hohenpriestern, Sie haben nur wenige Schriftgelehrte und die Theologie tut ihnen überhaupt nicht weh. Sie anerkennen nur die 5 Bücher des Moses und lehnen die Auferstehung von den Toten ab. Sie sind erbitterte Gegner der Pharisäer und werden von denen immer wieder bekämpft. (Die Sadduzäer wollten einmal Jesus mit dem Hinweis auf die mehrfach, nach den damaligen Pflichten verheiratete Frau und den sieben Brüdern die Auferstehung von den Toten lächerlich machen. Jesus hat sie auf ihre religiösen Bildungslücken hingewiesen (Mk 12). Die Pharisäer waren darüber hocherfreut.)

Die meisten Schriftgelehrten waren Pharisäer. Und mit ihnen müssen wir uns gründlicher befassen. Mit keiner Gruppe hat sich Jesus mehr auseinandergesetzt. Ein Großteil seiner Lehrtätigkeit ist Streitgespräch mit den Pharisäern. Aber zunächst müssen wir unbedingt eine Klarstellung vornehmen. "Pharisäer" ist bei uns zu einem gängigen Schimpfwort geworden. Wir bezeichnen damit einen heuchlerischen, pseudoreligiösen, moralisierenden Menschen. Man nimmt den "Pharisäer" als Musterbeispiel für den religiös unechten und veräußerlichten Menschen. Und mit diesem Pauschalbild tut man den Pharisäern unrecht. Es gab unter ihnen sehr seriöse und gebildete Menschen, und im gesamten haben die Pharisäer sicher zur Erhaltung der jüdischen Frömmigkeit inmitten einer heidnischen Welt sehr viel geleistet. Es gab der Schätzung nach etwa 6000 Pharisäer - in den drei - vier Millionen Juden also eigentlich eine kleine Gruppe. (Das Judentum zur Zeit Jesu war keineswegs homogen - es gab viele Gruppierungen und Richtungen). Seriöse Pharisäer begegnen uns auch in der Heiligen Schrift (Nikodemus, Gamaliel).

Jesus führt seine harten Auseinandersetzungen mit einer bestimmten Gruppe von Pharisäern, die sich durch einen besonders unerleuchteten Radikalismus auszeichnen. Darum müssen wir unbedingt unterscheiden zwischen Pharisäer und Pharisäismus.

Im Gegensatz zu den Sadduzäern waren die Pharisäer gebildet. Ihre Schriftgelehrten hatten einen hohen Wissensstand. Damals, in der Zeit der Gedächtniskultur, in der das Schreiben teuer war, konnten diese Rabbinen das ganze Alte Testament auswendig. Ihre Ausbildung erforderte, daß man drei Jahre "zu Füßen eines Rabbi saß", wir würden sagen "inskribiert war". Die Rabbis lehrten in den Hallen des Tempels. Darum kann sich ja auch der zwölfjährige Jesus dazusetzen und Fragen stellen. Der heilige Paulus hat diese Ausbildung zum Rabbi mitgemacht. Er saß zu Füßen des berühmten Gamaliel, das ist jener weise Rabbi, der im Hohen Rat zur Verfolgung der jungen Christenheit sagt: "Wenn diese Sache von Gott ist, könnt ihr gar nichts dagegen tun. Wenn sie nicht von Gott ist, geht sie von selbst zugrunde". Apg 5,34.

Wir erfahren gar nichts darüber, daß Jesus eine derartige Ausbildung jemals mitgemacht hätte. die überhebliche Art, mit der manche Pharisäer Jesus gegenübertraten, kann daher auch damit zu tun haben, daß sie ihn für einen ungebildeten Selfmademan aus der Provinz halten und ihn ihre Gelehrsamkeit spüren lassen wollen. (Darum z. B. die Frage nach dem größten Gebot im Gesetz. Das war damals eine ausgesprochen "akademische Frage". Es gab 600 Gebote - und so waren die Ansichten und gelehrten Begründungen sehr breit gestreut. Zur Beantwortung mußte man ein Fachmann sein. Nach der treffen den Antwort Jesu erleben wir wieder einen seriösen pharisäischen Gelehrten, der Jesus ganz spontan recht gibt (Lk 10,25) Mt schreibt zu dieser Stelle auch ausdrücklich in der Einleitung, daß sie offenkundig mit tiefer Freude festgestellt hatten, daß "Jesus den Sadduzäern den Mund gestopft hatte".)

Zwischen Pharisäern und Sadduzäern besteht eine tiefe, immer wieder aufbrechende Feindschaft. Besonders heiß Themen waren die Auferstehung von den Toten (die Sadduzäer glauben nicht an ein jenseitiges Leben) und die Anerkennung der Schrift (Wie Paulus vor dem Hohen Rat steht, genügt es, daß er ausruft "Wegen der Auferstehung von den Toten stehe ich hier" - und schon fallen Sadduzäer und Pharisäer übereinander her (Apg 23,6)). Und Paulus findet sofort Unterstützung bei Pharisäern. Die beiden Gruppierungen haben sich jede Blamage gegenseitig von Herzen gegönnt.

Welches sind nun die Konfliktpunkte, die die genannte radikale Gruppe der Pharisäer in so scharfen Gegensatz zu Jesus bringen?

1) Die Pharisäer betonen die Leistung, Jesus die Gnade Gottes. (Muster: Der Pharisäer und der Zöllner im Tempel. Für die Pharisäer ein empörender Vergleich. Denn in der gesellschaftlichen Einschätzung standen damals die Prostituierten, die Zöllner und die Wanderhirten auf den untersten Stufen.)

2) Die Pharisäer überschätzen die menschlichen Gesetze und verletzen damit die grundlegenden göttlichen Weisungen. Die Rabbinen hatten im Lauf der Zeit rund um die 600 Gebote einen "Zaun" (hebr. metheg) von 600 Geboten gelegt. Diese Gebote verloren sich in Details und Äußerlichkeiten, definierten bis in den letzten Handgriff hinein die Sabbatruhe und die komplizierten Reinigungsvorschriften. Man wurde ständig kultisch "unrein". Daher gab es immer wieder vorgeschriebene Waschungen, für den Rabbi oft dutzende am Tag, die auch mit Sand durchgeführt werden konnten. Der einfache Gläubige konnte das gar nicht machen. Viele Auseinandersetzungen Jesu betreffen diese Dinge. Warum waschen deine Jünger nicht die Hände? Wieso heilst du am Sabbat, wo doch Heilen eine Arbeit ist? In der Leidensgeschichte weigern sich die Rabbinen, den Palast des Pilatus zu betreten, weil sie dadurch "kultisch unrein" würden und dann das Osterlamm nicht mehr essen könnten. Jesus verwies auf Barmherzigkeit und Liebe.

3) Die Pharisäer sind auf äußere Erfüllung des Gesetzes fixiert. Jesus betont die entscheidende innere Haltung. Besonders krass das Beispiel "Korban", das den ganzen Formalismus des Pharisäismus aufzeigt Mt 15. Weiters Mt 15,10 Was macht unrein? Nicht das, was in den Mund hineinkommt, sondern das, was aus ihm herauskommt....

Seriöse Pharisäer stimmten in diesen Punkten sicher mit Jesus überein. Große Rabbinen haben über die Bedeutung der Gesinnung ganz ähnlich gesprochen.

4) Die Pharisäer unterliegen sehr oft der Gefahr eines *E l i t e d e n k e n s* und eines *B i l d u n g s s t o l z e s*. Darum verachten sie das "Volk der Erde" das "amme-ha-arez", das vom Gesetze nichts versteht-"verflucht sei es", Joh 7,49. Jesus hingegen betet "Vater ich danke dir, daß du es den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast ...". Jesus respektiert in besonderer Weise den *e i n f a c h e n M e n s c h e n*.

Die Gegnerschaft Jesu zu dieser Richtung der Pharisäer ist also ganz anders motiviert als gegenüber den Sadduzäern. Hier geht es um fundamentale religiöse Fragen. Beachtenswert ist, daß in der jungen Christengemeinde von Jerusalem verhältnismäßig ziemlich viele ehemalige Pharisäer und Priester waren.

Zur Betrachtung.

Man könnte sich sagen, warum es der Heilige Geist gewollt hat daß die Auseinandersetzung Jesus-Pharisäer so breit im Evangelium ist. Als die Evangelien niedergeschrieben wurden, hatte die Pharisäer so gut wie keine Bedeutung mehr für die junge Kirche. Warum also diese ausführliche Befassung mit dieser Mentalität.

Der Grund dafür ist wohl darin zu sehen, daß der *P h a r i s ä i s m u s* eine zeitlose, immer wieder aufbrechende Gefahr für die wahr Religiosität ist. Das SichVerlieren in Äußerlichkeiten, Zweit-rangiges, zuungunsten der inneren Haltung der Liebe. Man kann auch bis in das Ordensleben hinein unter Umständen exakte Regeltreue mit einer Atmosphäre von Härte, mangelnder Einfühlung und Lieblosigkeit verbinden. Das alles gilt für unser persönliches Leben wie für das Leben der Kirche. Wo immer in der Kirche ein menschliches, also veränderbares Gesetz festgehalten wird und damit gleichzeitig ein göttlicher Auftrag, wie die Sorge um das Heil des Volkes gehemmt oder geschädigt wird, muß das menschliche Gesetz *u n t e r* der göttlichen Weisung stehen (Beispiel: Verkündigung, Predigerlaubnis bei wachsendem Priestermangel, Pflichtzölibat Vollmachtsfrage für Diakone usw.) Wenn ich daran denke, wie ich als Erstkommunionkind die Nüchternheit eingeprägt bekommen habe, ist das Pharisäismus. Und ebenso geht in diese Richtung die Ansicht, daß im 6. Gebot *a l l e s* schwere Sünde sei - eine Meinung, die bis in die großen Moraltheologien der Kirche hineinvertreten wurde. (Umgang mit ledigen Müttern und Kindern)

Der Pharisäismus und die Auseinandersetzung mit ihm ist also zeitlos. Und letztlich geht es dabei um die *e c h t h e i t* und *T i e f e* der *N a c h f o l g e J e s u*, wie er selbst gesagt hat "eben nicht um den zehnten von Dill, Kümmel und Pfeffer, sondern um Barmherzigkeit, Güte und Treue".

Daher immer und immer wieder den Blick auf den Herrn richten, und immer und immer wieder um die Unterscheidung von göttlich und menschlich, wichtig und unwichtig beten, und immer und immer wieder mit einer inneren behutsamen Wachheit darauf achten, daß die Liebe das erste bleibt, und daß wir *n u r* durch Gnade, und nicht auf Grund eigener Leistungengerettet sind.

Bsp. "Kinetischer Sündenbegriff (Nain)" schaffen. Daraus skalische Variante.
 Sicherung, Skriptoren.
 Bsp.: Schwachflochenhemmung
 Semmelortantur's
 Selbstredendortantur's
 Jede Dmbriz verpft. H. 5. schen. Seandc

1.3.1.12.GJ

Jüdische Texte über die Pharisäer

Talmud

Es gibt sieben Arten von Pharisäern :

- 1) Die Ehrgeizigen. Sie posaunen ihre Taten aus , damit sie die Menschen ehren
- 2) Die Stolperer, die durch die Straßen gehn, und damit man sie bemerkt , ihre Füße auf dem Boden schleifen lassen und an die Steine stoßen
- 3) Die Prüden , die ihre Augen schließen , damit sie die Frauen nicht sehen und darüber mit dem Kopf an die Wand rennen
- 4) Die krummen Demütigen , die mit sich selbst zerfallen sind
- 5) Die Pharisäer aus Berechnung , die das Gesetz nur erfüllen , um die verheißene Belohnung zu erhalten
- 6) Die Pharisäer aus Angst , die nur gutes aus Furcht vor Strafe tun
- 7) Die Pharisäer aus Pflichtbewußtsein- und das sind die Guten .

Alexander Jannäus , gest. 56 vor Christus , sagt zu seiner Frau auf dem Sterbebett :

" Fürchte nicht die wahren Pharisäer , noch fürchte die , welche keine sind . Aber besonders fürchte die scheinpharisäer, die keine Pharisäer sind, aber sich als solche ausgeben..."

Talmud , Wehrufe über die hohenpriesterlichen Familien in Jerusalem (Pesach 57 a) :

Weh mir , ob des Hauses Borthosm weh mir wegen ihres Spießes, weh mir wegen ihrer Feder..

Weh mir wegen des Hauses des Kathros ,

Weh mir wegen des Hauses des A n n a s , weh mir wegen ihres Schlangengezichts ...

Weh mir wegen des Hauses Ismael Ben Phiabis , weh mir wegen ihrer Faust !

Sie sind Hohepriester , ihre Söhne sind Schatzmeister, ihre Schwiegersöhne Tempelhauptleute . Ihre Knechte schlagen das Volk mit Stöcken...

1.3.1.12.65

Jüdische Texte über die Pharisäer

Talmud

Es gibt sieben Arten von Pharisäern :

- 1) Die Ehrgeizigen. Sie posaunen ihre Taten aus , damit sie die Menschen ehren
- 2) Die Stolperer, die durch die Straßen gehn, und damit man sie bemerkt , ihre Füße auf dem Boden schleifen lassen und an die Steine stoßen
- 3) Die Prüden , die ihre Augen schließen , damit sie die Frauen nicht sehen und darüber mit dem Kopf an die Wand rennen
- 4) Die krummen Demütigen , die mit sich selbst zerfallen sind
- 5) Die Pharisäer aus Berechnung , die das Gesetz nur erfüllen , um die verheißene Belohnung zu erhalten
- 6) Die Pharisäer aus Angst , die nur gutes aus Furcht vor Strafe tun
- 7) Die Pharisäer aus Pflichtbewußtsein- und das sind die Guten .

Alexander Jannäus , gest. 56 vor Christus , sagt zu seiner Frau auf dem Sterbebett :

" Fürchte nicht die wahren Pharisäer , noch fürchte die , welche keine sind . Aber besonders fürchte die scheinpharisäer, die keine Pharisäer sind, aber sich als solche ausgeben..."

Talmud , Wehrufe über die hohenpriesterlichen Familien in Jerusalem (Pesach 57 a) :

Weh mir , ob des Hauses Borthosm weh mir wegen ihres Spießes, weh mir wegen ihrer Feder..

Weh mir wegen des Hauses des Kathros ,

Weh mir wegen des Hauses des A n n a s , weh mir wegen ihres Schlangegezeischs ...

Weh mir wegen des Hauses Ismael Ben Phiabis , weh mir wegen ihrer Faust !

Sie sind Hohepriester , ihre Söhne sind Schatzmeister, ihre Schwiegersöhne Tempelhauptleute . Ihre Knechte schlagen das Volk mit Stöcken...

P o n t i u s P i l a t u s u n d d i e R ö m e r

Zur Zeit Jesu ist das römische Imperium auf der Höhe seiner Macht .Es ringt uns heute noch Bewunderung ab , wie dieses Reich erobert , organisiert und zusammengelassen wurde. Man muß sich das vorstellen : Ein Reich von Marokko bis Syrien , von England bis Oberägypten mit vielen Völkern und verschiedenen religiösen Vorstellungen . Entscheidend war, daß die Römer wenige Jahre zuvor die Seeräuber im Mittelmeer endgültig besiegt hatten . Damit war das Mittelmeer dem Handel sicher. Überall bauten die Römer Straßen - wir finden sie heute noch im Vorderen Orient wie in Deutschland , in Nordafrika und in der Türkei .sie hatten überall dieselben Fahrrielen für die Pferdefuhrwerke und die entsprechenden Raststationen . Das Griechische umspannte als Weltsprache das Reich . Zur Verwaltung war das Reich in Provinzen aufgeteilt. Einige davon unterstehen dem Senat , aber in den heikleren Regionen sind die Provinzen dem Kaiser selbst unterstellt . Judäa ist eine kaiserliche Provinz . Denn das Land der Juden ist ein unruhiges, von ständigen Aufständen bedrohtes Land . Im allgemeinen verfolgten die Römer eine kluge Politik gegenüber ihren unterworfenen Völkern . Sie gewährten gewisse lokale Rechte , und die Religion , die Tempel und die religiösen Bräuche der Völker waren für die Römer tabu . dieser Einstellung verdankt ja auch Jerusalem seinen Sonderstatus als heilige Stadt . Die Juden hatten auch in der Diaspora das Recht , eigene Gemeinden zu bilden . Trotzdem war die Römerherrschaft im Judenlande verhasst . Der Grund dafür lag - neben der Verachtung des Heidentums - in ihrem Steuersystem . Die Kopfsteuer , die jedne traf , war so ungerecht , daß bei Volkszählungen immer wieder Aufstände ausbrachen . Zum Teil habe die Römer die Völkerschaften und Länder auch schwer belastet . Zur Zeit Jesu sind wir vor allem in Ägypten informiert, daß die Abgaben der Bauern so hoch waren , daß viele bei Nacht und Nebel ihren Hof verlassen haben .aus diesem Grunde führten die Römer dann die Weisung ein , daß jeder dort gezählt werden mußte , wo er einen Grundbesitz hatte . Damit wollten sie # der Landflucht gegensteuern . Die Tatsache , daß Josef nach Bethlehem zur Volkszählung zieht , ordnet sich hier ein . Er hatte wahrscheinlich von seiner Familie her ein (bescheidenes) Grundstück in Bethlehem. Die Römer haben die Steuer verpachtet . Diese Zöllner mußten eine bestimmte Summe abliefern , den Überschuß behielten sie für sich und wurden reich . "Zöllner" war ein allgemeines Schimpfwort und wird in der Schrift immer in einem Atemzug mit "Sünder" genannt. Wir können uns gar nicht vorstellen , was es bedeutet hat , daß Jesus einen Zöllner bei seinen Zwölfen aufnahm ..

Entscheidend war für die Römer natürlich die Rolle ihres Militärs. Sie haben eigentlich mit einer sehr kleinen Zahl von Soldaten das Reich beherrscht . Die in den Legionen organisierten Truppen erreichten ungefähr die Größe des österreichischen Bundesheeres . Aber die Römer hatten auch überall Hilfstruppen aus den betreffenden Regionen . Im Judenlande hatten sie bei diesen Hilfstruppen mit Vorliebe Samaritaner. Sie waren veräblich , weil sie erbitterte Feinde der Juden waren. Wir müssen uns vorstellen , daß diese Truppen in einem gnadenlosen Kleinkrieg mit jüdischen Guerrilleros lagen , die in ihrer Mentalität etwa so agierten wie die heutigen Terrorgruppen im Nahen Osten . Immerwieder traten solche Banden auf , ein Anführer erklärte sich als Messias und dann begann der Kampf . Die Gruppen hatten verschiedene Namen . Einer war "Zeloten" (=Eiferer) . Ein Apostel heißt "Simon Zelotes" - da sehen wir , daß die Jünger der Mentalität dieser Freieitskämpfer durchaus nahestanden . eine andere Gruppe hieß "Sikarier" (= Dolchmänner). Im Museum in Jerusalem wird ein Dolch aus der Zeit Jesu aufbewahrt, auf dessen Klinge in aramäischer Sprache eingeritzt ist "Wohl bekomms)

Warum sind diese Hintergründe für die Leidensgeschichte wichtig?

*ähnlich
daran;
f n. chr.*

Damit verstehen wir die Szene der Dornenkrönung besser. Diese Soldateska ist der Meinung, mit Jesus von Nazareth endlich einmal einen der verhassten Drahtzieher und Bosse der jüdischen Terroristen in ihren Händen zu haben. Und darum veranstalten sie mit ihm dieses grausame Theater. Sie verhöhnen ihn als siegreichen Feldherrn. Darum geben sie ihm einen Feldherrenmantel und einen Feldherrenstab, wie ihn römische Triumphatoren trugen, und setzen ihm einen Lorbeerkranz auf die Haupt - die Dornenkrone. Dornenreisig lag damals überall als Anzündmaterial herum, auch für die nächtlichen Lagerfeuer der Soldaten (so auch im Hof des Hohenpriesters, wo sich Petrus wärmt).

Eine römische Legion hatte 6000 Mann, eine Kohorte 600, eine Centurie 100. Eine Wacheinheit hatte 4 x 4, (vier Nachtwachen). Ein Hinrichtungskommando hatte etwa diese Größe. Kompaniekommandant war ein Centurio - so der runter dem Kreuz. Die Kohorte befehligte ein Tribun. In Antiochen in Syrien saß der Legatus, der General - wir würden heute sagen "Oberkommando Naher Osten". Er war auch der unmittelbare Vorgesetzte des Pontius. In Caesarea am Meer, wo der römische Prokurator residierte, war eine starke Besatzung. In Palästina war eine Legion stationiert. Zu dieser Truppe gehörte der Hauptmann Cornelius in Caesarea, der als erster Heide von Petrus getauft wurde. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß in den Jahrhunderten danach das Militär eine Bedeutung bei der Verbreitung des Christentums hatte. Z. B. wurde die römische Legion in Palästina im Jahre 52 nach Köln am Rhein verlegt (war da Cornelius auch dabei?). 6000 Mann führen über das Mittelmeer nach Marseille, und von dort marschierten sie über Lyon und Trier bis Colonia Agrippina, Köln.

Die Juden waren übrigens vom Militärdienst befreit. Sie durften nicht zu den Soldaten ausgehoben werden. Besatzungen waren eine Belastung. Wenn die Römer ein Land bestrafen wollten, verlegten sie eine Legion dorthin. Die Truppen lebten aus dem Land und plünderten entsprechend. Ein Grund, warum immer wieder Wertsachen vergraben wurden, zur Freude der heutigen Archeologen.

P o n t i u s P i l a t u s

Wenn wir das betrachten, was uns außerhalb der Heiligen Schrift bekannt ist, bietet sich für diesen Mann, der ins Glaubensbekenntnis gerutscht ist und dort dafür steht, daß Jesu Kreuzigung (und Auferstehung) ein historisches Ereignis ist, folgendes Bild:

Pilatus war ein römischer "Ritter", ein niedriger Adeliger. Sein Protektor war der allmächtige Sejanus, die graue Eminenz in Rom, Präfeld der Kaiserlichen Garde und ein bekannter Judenhasser. Sicher hat dieser dem Pontius den einträglichen Posten verschafft, auch mit der Erwartung, daß Pontius im Judenlande entsprechend scharf regieren würde. Diese Erwartungen hat Pontius sicher auch erfüllt, denn Sejan verschaffte ihm den begehrten Titel "amicus Caesaris", "Freund des Kaisers" (erinnern wir uns daran, daß die Ankläger Jesu zu Pontius hinaufschrien: "Wenn du den nicht kreuzigst, bist du kein Freund des Kaisers!" Diese Drohung hat Pontius den Rest gegeben.)

Mit dem Blick auf die Leidensgeschichte müssen wir allerdings festhalten: Pontius Pilatus hat gegenüber dem Hohen Rat mehrmals draufgezahlt.

a) Es war den Römern verboten, irgendeine Götterstatue oder Symbole des Kaisers in Jerusalem aufzustellen. Pilatus hat sich darum nicht geschert und ließ bei seinem ersten Einmarsch zu, daß die Soldaten an ihren Lanzen die kleinen Götterstatuen als Amulette trugen und er ließ das römische Feldzeichen, das religiöse Bedeutung hatte, provokativ vor der Antonia im Angesicht des Tempels aufstellen (die Parallelen in unserer Zeit sind frappierend, wenn wir an provokative Besuche auf dem Tempelberg denken). Unter den Juden entstand eine große Aufregung. Sie zogen zu Hunderten hinunter nach Caesarea und veranstalteten vor dem Sitz des Pontius ein großes, mehrtägiges Protest-Sit-in. Schließlich riß dem Pontius die Geduld, er ließ die Protestierenden von seinen Soldaten umringen und drohte damit sie alle umzubringen. Aber er hatte sich in den Juden getäuscht. Diese erklärten, sie ließen sich eher umbringen, als daß sie einer Entweihung der heiligen Stadt zustimmten. Pontius mußte die Entfernung des Feldzeichens und der heidnischen Amulette veranlassen.

b) Ein anderes Mal ließ Pontius goldene Schilde mit dem Namen des Kaisers (vor denen auch Weihrauch dargebracht wurde) aufhängen. Wiederum protestierte der Hohe Rat, ging mit dem Protest bis Rom und erreichte dort, daß die Schilde entfernt werden mußten.

c) Pontius baute in Jerusalem eine Wasserleitung. Er dachte sich nun sollen die Juden die Wasserleitung auch bezahlen - und nahm das Geld aus dem Tempelschatz, wiederum wurde bis Rom protestiert und Rom bestimmte, daß das Geld zurückgelegt werden mußte.

Die Dinge müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir uns das Verhältnis Pilatus - hoher Rat vorstellen. Der Pilatus, der uns in der Leidensgeschichte entgegentritt, hat schon mehrmals draufgezahlt. Er weiß, daß seine Gegner durchaus gefährlich sind. Und Jesus weiß das auch und billigt ihm die geringere Schuld zu.

Die Frau des Pontius war übrigens, wie in der LG erwähnt, eine heimliche Sympathisantin Jesu. Auch das wird Pontius belastet haben. Übrigens wußte Pilatus schon vor dem Verhör ganz genau, daß Jesus, der Handwerker aus Nazareth, politisch harmlos war. Die Römer hatten, wie alle Großmächte, einen gut organisierten Geheimdienst - die "spiculatores" - die CIA des Altertums. Darum kann Jesus auch darauf hinweisen: "Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, würden meine Diener für mich kämpfen .. d.h. dann wäre es gestern Abend am Ölberg ganz anders ausgegangen, das weißt du genau ..."

Von den weiteren Schicksalen des Pontius sind wir nur dürftig unterrichtet. Er hat bei einer blutigen Massnahme gegen die Samaritaner, die alten Verbündeten Roms, den Bogen seiner Macht überspannt. Die haben sich beim Legaten in Antiochien, dem General, beschwert, und dieser hat Pilatus abgesetzt. Er wurde vor das kaiserliche Gericht nach Rom zitiert. Tiberius war gestorben, als er hinkam, aber der Nachfolger Caligula hat Pilatus gar nicht vorgelassen und verbannt. Weil dies aus einer jüdischen Quelle stammt, in der nur Judenfeinde aufgeführt werden, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind, vermutet man das auch für Pilatus.

Zur Betrachtung :

Wir sehen Jesus als Opfer des nationalen Hasses, der bis in unsere unsere Zeit so unendlich viel Leid über die Menschengebracht hat. Dabei ist Jesus gerade diesem Hass in scharfer Weise entgegentreten (der barmherzige Samaritaner - so provokativ wie der barmherzige Palästinenser oder der barmherzige Israeli ... , weiters die Zurückweisung des Fluchs über die Samaritaner, die Erwähnung des dankbaren Geheilten...)

1.3.1.12.65

Ex/leidg

6/4

Denken wir an die szene der Dornenkrönung .

Und mit Pilatus begenet Jesus letztlich dem eiskalten politischen Klakül .. Wenn Pilatus zunächst für Jesus Partei ergreift, ist das sicher aus Abneigung gegen die jüdischen repräsentanten motiviert und nicht so sehr von den Grundsätzen der Gerechtigkeit .

Warum läßt sich der Herr der Welt auf derartig empörendes Unrecht ein und erträgt es ? Dieses Warum hat in der Weltgeschichte und in den Menschenschicksalen bis zum heutigen Tag viele Fortsetzungen . Die antwort liegt in einer für uns fast unvorstellbar abgründigen Liebe , die gerade in dieser äußersten erniedrigung zu ihrer eindruckvollsten Entfaltung aufsteigt .

Die Könige

In der Leidensgeschichte spielt nur e i n e r der sogenannten Könige eine Rolle : Herodes Antipas, Vierfürst von Galiläa und Peräa . Aber wir wollen die Familie der Herodianer kurz streifen . sie spielt im N.T. mehrfach herein . Wenn man sich dieser Familie genauer anschaut , verblasst alles an Skandalen , was wir von hohen Häusern serviert bekommen . Es hat mich immer gewundert , daß Hollywood diese Stoffe nicht entdeckt hat . Da wären Sex und Crime , Mord und Inzucht , Lasterleben und Caesarenwahnsinn in eindrucksvollen Formen vertreten . Auch diese Welt der Paläste und Burgen in Jerusalem , Machärus und Herodium , Jericho und anderen Orten gehört zum historischen Hintergrund Jesu .

Wenn der Name Herodes fällt , denken wir natürlich zu allererst an

H e r o d e s den Großen , den Kindermörder . Er war der einzige , der den Titel "König" von Römern Gnade führen durfte . Er war ein Heide und stammte aus dem heutigen Transjordanien . Er hatte großes politisches Geschick und verstand sich sehr gut mit den Römern . Er heiratete als zweite Frau Mariamne , die letzte aus dem jüdischen Geschlecht der Hasmonäer . Mit ihr erheiratet er sich den Thron . Er war groß in seinen Bauleistungen und in der wirtschaftlichen Entfaltung des Landes . Überall entstanden seine mächtigen Burgen und Paläste . Aber das Volk lehnte ihn ab , weil ein Heide auf dem Thron Israels eben ein scandalum war . Das wußte er . Und so fühlte er sich zeitlebens trotz seiner großen Machtentfaltung bedroht . Darum begann er , die ganze (jüdische) Verwandtschaft seiner Frau umzubringen . Er empfand jeden aus dem Geschlecht der Hasmonäer als eine Bedrohung . Schließlich verurteilte er auch seine Frau zum Tode . Er jammerte dann mit dem Ruf "Mariamne durch den Palast und ließ zur Erinnerung an seine Frau einen Turm benennen - hier zeigt sich in etwa seine gestörte Persönlichkeit . Dann begann er , die Söhne der Mariamne (er hatte allerdings fünf Frauen) als Gefahr zu sehen und begann , seine Söhne umzubringen . Ein Sohn , Herodes Antipas , war in Rom - als Geisel wie es die Römer öfter machten . Er wuchs dort in der vornehmen Gesellschaft auf und hatte zeitlebens gute Beziehungen zu Rom . Herodes wollte ihn nach Hause locken . Der Kaiser organisierte sogar ein Treffen zwischen Herodes dem Großen und Antipas in Aquileja , ganz nahe bei Grado an der oberen Adria . Aber Antipas ging nicht nach Palästina . vom Kaiser wurde ein Ausspruch kolportiert : Ich möchte lieber ein Schwein sein als ein Sohn des Herodes . Denn als Schwein hätte ich im Judenlande mehr Aussicht auf ein längeres Leben . An sich stimmt die Mentalität Herodes des Großen mit der - historisch betrachtet - kleinen Affäre mit ein paar ermordeten Kindern in Bethleem voll überein . So war er , jeden Hauch einer Bedrohung seines Thrones hat er mit Mord beantwortet . Einen Sohn ließ er noch im Swimmingpool ertränken , als er selber schon im Sterben lag . Eines seiner letzten Befehle war , im Stadion von Jericho ein paar hundert vornehme Juden mit Pfeilen zu erschießen , damit irgendwo gejammert würde .

xxxxg

Um sich beim Volke Liebling zu machen , begann er 19 v. Chr. mit dem großartigen Tempelbau . Zur Zeit Jesu baute man schon 47 Jahre daran - wie an den Domen des Mittelalters . Er war ein fanatischer Bauherr . Heute noch staunt man über die Ingenieurleistungen beim Tempel von Jerusalem . Die Klagemauer ist übrigens in ihren unteren Partien herodianisch .

Herodes Antipas , der Johannesmörder

Nach dem Tode Herodes des Großen wurde das Reich geteilt . Herodes Antipas erhielt Galiläa und Peräa . Archelaus übernahm als Vierfürst Judäa . Aber als er gleich zu Beginn seiner Herrschaft 600 Juden umbrachte, wandten sich diese an Rom und erreichten , daß Archelaus abgesetzt und sie eine römische Provinz wurden . Archelaus wurde nach Frankreich verbannt . Auch Herodes Antipas war kein König , sondern ein "tetrarch" , ein Vierfürst . Er hat den Zusammenstoß mit Johannes dem Täufer, weil Herodes die Herodias seinem Bruder ausspannte und heiratete . Außerdem war sie seine Cousine . Beides war den Juden eine Sünde - die enge Verwandtenehe und der Ehebruch . Johannes bekam daher die Rache der Herodias zu spüren . Das fest mit dem Tanz der Salome fand auf der Festung Machärus , jenseits des Toten Meeres statt . Die Festung ist heute bis ins detail archäologisch erforscht , bis zum Festsaal und zum Gefängnis . Jesus hatte für seinen Landesherrn ein sehr hartes Wort . Als man ihn auch dem Tod des Johannes vor Herodes Antipas warnte , sagte : "Geht und sagt diesem Fuchs ... das ist aber eine mildernde Übersetzung . es heißt in Wirklichkeit "Schalk= Leichenfresser .

Jesus begegnet Herodes Antipas in der Leidensgeschichte . Er würdigt ihn keines Wortes . Herodes und Pilatus waren erbitterte Feinde . Sie haben sich mit ihren römischen Beziehungen gegenseitig ausgestochen . Einige Monate vor dem Prozeß Jesu hatten einige Galiläer in Jerusalem einen Aufstand versucht . Pilatus hat sie alle kreuzigen lassen . Da hat Herodes protestiert , weil diese seine Untergebenen seien und daher er zuständiger Richter sei . Im Falle Jesu kommt Pilatus auf die Idee , den unangenehmen Fall dem in Jerusalem anwesenden Herodes zuzuspielen , damit der sich die Finger verbrennt . Herodes hat das Spiel durchschaut und lehnt großzügig die Einmischung in ein schwebendes Verfahren ab . Daher heißt " an diesem Tag wurden sie Freunde . Sie waren vorher feinde (Lk 23 ,12) . Natürlich ist "Freunde" unter drei Naführungszeichen zu setzen . Hier begegnen sich nur zwei politische Intriganten , die gute miene zum bösen spiel machen . Jesus ist hier nur das Bauernopfer der Machtpolitik .

Herodes Antipas ist eigentlich später(39 nach Christus) ein Opfer des Ehrgeizes der Herodias geworden . Sie hat ihn bedrängt , beim Kaiser um den Königstitel anzusuchen , sie wäre zu gern Königin gewesen . Das Unternehmen ist schlecht ausgegangen . Herodes wurde beim Kaiser angeschwärzt wegen angeblicher Rüstungen und der Kaiser verbannte ihn nach Lyon in Frankreich . Herodias ging mit ihm . Dort verliert sich die Spur . Verbannte waren politische Leichen . Nicht selten wurde sie ermordet . Das Vermögen fiel an den Kaiser .

Herodes Agrippa I der Jakobusmörder.
Ihm begegnen wir in der Apostelgeschichte.

Die Freiheitskämpfer

Ich habe sie schon mehrfach erwähnt . Sie kämpften mit allen Mitteln für einen Gottesstaat - ganz ähnlich modernen muslimischen Fanatikern . Beim verarmten und ausgeplünderten Volk hatten sie gewisse Sympathien , sicher auch bei den Jüngern . Von Jesus den sie nach dem Speisewunder mit Gewalt zum König machen wollten, waren sie enttäuscht , nachdem immer deutlicher wurde , daß Jesus

niemals ein politischer Messias sein werde. Manche nehmen an, daß der große Palmsonntageinzug in Jerusalem der letzte Versuch dieser Gruppen war, Jesus auf die politische Seite der Messias Hoffnungen zu ziehen. Jesus hat über die Stadt Jerusalem geweint. Er hat angekündigt, was dann im Jahre 70, 40 Jahre nach seinem Tode, gerade auf Grund dieses religiös-politischen Fanatismus geschehen sollte: Die totale Vernichtung von Stadt und Tempel und Tausende von Hinrichtungen.

In der Leidensgeschichte begegnen uns die Freiheitskämpfer in Barabbas, der wegen politischen Mordes im Gefängnis sitzt und zum Tode verurteilt ist und der Jesus vorgezogen wird, und in den beiden "Räubern" am Kreuz. Es sind keine Strassenräuber, sondern eben politisch-religiöse Terroristen. Der eine tut in seinem Fanatismus, was damals aus magischer Überzeugung Brauch war. Er verflucht seine Peiniger bis zum Schluß, weil man der Meinung war, der Fluch sei eine Waffe, die Unglück bringen muß. Er verflucht auch Jesus.

Jetzt machen wir noch einen Blick auf das "Soziogramm" der Gegner Jesu. Sie sind untereinander alle verfeindet. Das einzige, wo sie sich treffen, ist die Generschaft gegen Jesus - aus völlig verschiedene Motivationen und Gründen. Wenn man dies anschaut ist es wie ein Soziogramm der Hölle.

Warum hat sich Jesus so dem Hass preisgegeben? Warum endet er - für jeden außenstehenden Beobachter - als Gescheiterter inmitten der Bande von Stiern und Büffeln aus Baschan? Warum? Dem Geheimnis müssen wir nachgehen. Und deshalb schwenken wir in der nächsten Betrachtung etwas ab und befassen uns mit dem, was Jesu innerstes Thema ist, die Liebe.

D a s M a h l u n d d e r H y m n u s

Über dem Letzten Abendmahl liegt bereits die ganze Dramatik, das Hell-Dunkel der Passion .

Das Osterlammessen - und nach Johannes handelt es sich darum - hatte einen ganz bestimmten rituellen Ablauf und war sicher der Höhepunkt des jüdischen Jahres im Kreis der Familie . Voriges Jahr war ich beim Seder-Mahl der jüdischen Gemeinde von Innsbruck eingeladen . Das hat noch immer den ritus in wesentlichen Punkten bewahrt . Vor mir standen - als dme Ehrengast - zwei Gläser Wein , beide gefüllt . Auf die Frage , was das bedeute , sagte man mir , das zweite sei für den Propheten Elias , der noch kommen soll . Und der jüngste im Kreis , ein etwa Zwölfjähriger , stand auf und sang die Frage an den "Hausvater" : Warum sitzen wir heute beisammen ? Und dan wird an die Befreiung aus Ägypten erinnert. (Verborgene Vorbereitung : Damit das Abendmahl störungsfrei bleibt

Zur Zeit Jesu gehörte also zu den vorbereitungen , daß das Lamm im Tempel von den Priestern geschlachtet wurde (es waren soviele , daß das an e i n e m Tag kaum zu bewältigen war) dann mußte das Lamm und die Zuspeisen hergerichtet werden : Ungesäuertes Brot und eine rote Tunke , die an die Ziegelerarbeit in Ägypten erinnerte , und Wein . Der schwere wein von Palästina wurde mit mehr als der Hälfte Wasser verdünnt. Zum Osterlammessen saßen die Juden nicht zu tisch , sondern l a g e n auf Polstern und Diwanen , seitlich gestützt . Da damals nur die F r e i e n zu tische lagen , aber niemals die Skaven , sollte mit dieser Tischsitte zum Ausdruckgebracht werden , daß die Juden dank der Allmacht Gottes aus der Sklaverei in Ägypten befreit wurden . Die vorausgesandten apostel mußten das alles in dem Obergemach herrichten . Diese Liegordnung macht auch das Wort verständlich " Der Jünger , der an der Brust Jesu lag " . Es war einfach so , daß Jesus dem Johannes zugewandt lag , während man sich Petrus hinter dem Rücken Jesu vorstellen muß .

Das erste tragische Hell-Dunkel zeigt sich schon darin , daß Jesus mit einer gewissen ernsten feierlichkeit das Mahl eröffnet und sagt : Mit großer Sehnsucht habe ich mich danach geseht , dieses Mahl mit euch zu feiern (Aramäismus zur Akzentuierung) . Und die Jünger reagieren mit Platzstreit . Sie sind nervös wie Rennläufer vor dem Start . Sie fühlen , es geht mit dem Reich Gottes bald los , es liegt etwas in der Luft . Jetzt ist die frage , wer ist zur Rechten und zur Linken . Das ist der semitische Ausdruck für Großwesir und wesir , Präsident und minister. Die Jünge rdenken immer noch an eine weltliche Herrchaft die der Messiasaufrichten wird. Und darum das Platzgerangel . Es muß für Jesus niederschmetternd gewesen sein , daß sie immer noch nicht begriffen hatten , um was es ging . Und Jesus steht auf und beginnt mit dme Sklavendienst , der Fußwaschung . Er hat nur mehr wenige Stunden Zeit und es wären tausend Dinge für die Zukunft zu klären , aber für ihn ist für seine Jünger und seine Kirche das Wichtigste der Geist des dienens . Die details de rkirchenordnung hat Jesus der Zukunft und der menschlichen Ordnung hinterlassen , aber den G e i s t d e s D i e n e n s nicht . ehrgeiz sollte in der Kirche keine Dimension sein , Laufbahn keine Kategorie , Rang kein Problem . Wenn sogar der gegenwärtige Papst vor dne letzten Kardinalsernennungen öffentlich warnen mußte , man solle doch mit den Drängeleien aufhören - dann hat sich eiegtlich seit dem Abendmahlssaal nicht gar so viel geändert . (Ich habe nie verstanden , wie man Bischöfe ernennen kan , . die jahrelang die Litanei beten "Mitra für uns , Mitra für uns) Der Weltenschöpfer mit de rWaschschüssel und dem Handtuch , der da auf dem Boden vor dne Diwanen kniet , hat eine eindrucksvolles Testament hin-

terlassen .

Der nächste schock ist die Ankündigung des Verrats . Judas wird natürlich immer ein rätsel bleiben . Möglicherweise war er der unter den Jüngern , der sehr klar erkannt hat , daß Jesus politisch-messianisch nichts bringen würde . Und so hat er wahrscheinlich erkannt , daß er aufs falsche Pferd gesetzt hat . Es können noch andere niedere Beweggründe dabei gewesen sein , die die Schrift andeutet . Trotz seines späteren Selbstmordes wissen wir über das ewige Schicksal des Judas nichts . Es gibt in der ganzen Heiligen Schrift wohl Offenbarungen darüber , daß Menschen für ewig gerettet sind (bei Maria ist das ein Dogma , beim Räuber am Kreuz offenbart es Jesus , anderen hat er es persönlich versprochen - "ihr werdet auf 12 Thronen sitzen .. ") Aber es gibt keine Schriftaussage über die konkrete Verdammung eines bestimmten Menschen . Da ist nur die Möglichkeit angedeutet . (Die Lazaruserzählung ist eine L e h r g e s c h i c h t e , keine historische Darstellung) . Das letzte Wort , mit dem Jesus den Verräter anspricht , heißt "Freund" - und das war nicht ironisch gemeint . Aber Jesus hat unter dem Verrat seelisch zweifellos sehr gelitten .

Die Ankündigung beim Abendmahl war so , daß wohl Judas wußte , daß er gemeint war , nicht aber die anderen . Hätten sie das gewußt - er hätte nie den Saal ungestört verlassen können . Das Wort Jesus "der , der die Hand in die Schüssel taucht.." betrifft a l l e . Und das Brot hat Jesus a n a l l e ausgeteilt . Da für den Orientalen die Tischgenossenschaft der höchste Ausdruck menschlicher Verbundenheit darstellt , war der Verrat besonders schwerwiegend . Lukas beendet die Szene mit einem dramatisch-dichterischen Satz : E n d e k a i n ü x - e s w a r a b e r N a c h t .

Die Eucharistie bringt wieder die Woge der Liebe . Die Jünger haben damals sicher nicht erfaßt , was diese geheimnisvolle Geste letztlich für ein gedankliches uneinholbares Mysterium ist , das wir bis heute nicht ausschöpfen . Aber wir müssen natürlich innehalten und daran denken , daß wir bei unseren Leidensbetrachtungen einmal versuchen , etwas deutlicher zu sehen , wie es d a m a l s war . Die Eucharistie , die wir zusammen feiern , setzt Leid und Auferstehung real gegenwärtig in unsere Herzen und unsere Mitte .

Der Ritus des Mahls hatte verschiedene "Segensbecher" bei denen der Hausvater ein Gebet sprach , Einer (3 oder 4) hieß Baracha , Becher des Segens . Vermutlich hat Jesus diesen Becher zur Einsetzung der Eucharistie benützt .

Das letzte Abendmahl ist störungsfrei verlaufen . Judas ist inzwischen auf dem Weg zu den Hohepriestern . Er wußte nicht , wo das Abendmahl stattfand , aber nun weiß er , das Jesus mit den Jüngern hinausgeht nach Gethsemani , wo J: vermutlich die Erlaubnis zum Übernachten vom Besitzer hatte .

Mt. und Mk erwähnen ausdrücklich , daß Jesus am Ende des Abendmahl d e m H y m n u s g e s p r o c h e n hätten , entweder am Ende oder beim Hinausgehen . Zu diesem Hymnus am Ende des Osterlammessens gehören 5 Psalmen .

Einer davon ist der Psalm 116 .

Hier haben wir eine Gelegenheit , mitzuerleben , was Jesus gebetet hat .

Ps 116

Ich liebe !
Denn Jahwe hört mein lautes Flehen

Es umschnüren mich todesbande,
Höllängste überkommen mich ,
ich gerate in drangsal und Qual .

Da rufe ich den Namen Jahwes an :
Ach Herr, rette mein Leben !

Gnädig ist Jahwe und gerecht ,
unser Gott ist ein erbarmender.

Hüter der Unmündigen ist Jahwe.
Ich bin elend und er hilft mir.

Komm wieder zur ruhe , meine Seele ,
Jahwe hat dir Gutes getan .

Du entreißt mein Leben dem Tod,
mein auge den Tränen,
meinen Füße vom Fall .

Ich darf wieder wandeln vor Jahwe ,
im Land der Lebendigen .

Ich bin voll Vertrauen , auch wenn ich sage :
Ich bin tief gebeugt .

Ich sagte in meiner Bestürzung :
Jeder Mensch ist ein Lügner!

Wie soll ich Jahwe alles vergelten ,
was er mir Gutes getan ?

Den Kelch des Heiles will ich erheben
und anrufen den Namen de sHerrn !

Meine gelübde erfülle ich Jahwe
im Angesicht des ganzen Volkes .

Kostbar ist in den Augen Jahwes
das Sterben seiner Frommen !

Ach ja , Jahwe, ich bin dein Knecht , der Sohn deiner Magd!
du hast meine Fesseln gelöst.

Dir opfere ich ein Dankopfer
und Jahwes Namen rufe ich aus .

Meine gelübde erfülle ich Jahwe,
im Angesicht seines ganzen Volkes,

in den Vorhöfen des Hauses Jahwe,
in deiner Mitte , Jerusalem !

Alleluja !

Das Wort der Welt, das im Stillen, ringenden,
Gebot - Klagen, ringenden, sich ergiebenden
Stillen Gebot bewacht würde. Der Christus,
der am Ende aufsteht, ist ein anderer, von
Ihr rath und schläft. Auf, der ^{entschlossenen, souveränen} Verräter Nacht - und
er geht ihnen entgegen

D e r P r o z e s s v o r d e m H o h e n R a t

Es ist für das ganze Verhalten der Gegner Jesu im Hohen Rat bestimmend, daß sie in höchste reile sind. der hinweis von Judas kam im Lauf des Abends..nun wußten die Hohenpriester, daß für die Erledigung des Falles Jesus von nazareth nur knapp 24 Stunden blieben. Sie mußten sich entscheiden, ob es möglich wäre, die sache in dieser kurzen Zeit durchzupfeitschen. Mit 18,00 des kommenden Tages war nämlich das Aus für jegliche Aktion gegeben. Dann hätten sie Jesus acht Tage im Gefängnis verwahrne müssen, denn während des großen Festes war weder eine verhandlung und schon gar nicht eine Hinrichtung möglich. Wollten sie abder die Sache rasch über die Bühne bringen, was wegen eventueller Solidaritätsäußerungen von seiten des Volkes für sie begrüßenswert war, nämlich eine vollendete tatsache zu schaffen, dann mußten sie 1) den Hohen rat einberufen (sicher nicht alle), 2) die tempelwache alarmieren für dne Einsatz am Ölberg, 3) den Prozeß vorbereiten, das heißt die Zeugen präparieren, die man gegen Jesus aufstellen mußte, 4) am nächsten Morgen so rasch als möglich das Todesurteil bei Pilatus erwirken oder bestätigen lassen. dan wäre es möglich, daß bis 18,00 h die Sache erledigt ist. Nach 18,00 h nach den Posauen, die über die stadt hin das große Fest verküneten, war nichts mehr möglich.

Die Hohenpriester entschlossen sich fürs rasche Zuschlagen. Die Verhaftung Jesu ging glatt über die Bühne. Nun kam es zum Prozess. Anscheinend brauchte man noch etwas Zeit, und so wurde Jesus zuerst vor seinen gefährlichsten Gegner den alten Annas geführt (Übrigens jedesmal, wenn in der Apostelgeschichte eine Aktion gegen die junge Kirche gestartet wird, hat da sHaus Annas die Hand im spiel)

Man muß sich nun vor Augen halten, daß ein jüdischer Prozess ein reiner Z e u g e n p r o z e s s ist. Er beginnt nicht mit einer Anklage, zuder dann der angeklagte sich als schuldig oder nicht schuldig bekennen kann. Die anklage kann sich nur auf mindestens je zwei Zeugen stützen. Die Kunst des jüdischen Richters besteht darin, die Zeugen so zu verhören, daß sie einander widersprechen, wenn sie nicht die Wahrheit sagen. Wir haben einen schöne Schilderung eines jüdischen Prozesses in der Geschichte im Buche daniel im Falle der Susanna vor uns. Die Kunst de sDaniel besteht darin, die lügnerissschen Zeugen zu überführen, was ihm gelingt. - Im jüdischen Prozess muß der Angeklagte freigelassen werdne, wenn die Zeugen der Anklage versagen.

Annas, der Hohepriester emeritus, stellt nun an Jesus Fragen über seine Jünger und seine Lehre. Die Frage nach den Jüngern geht wohl in die Richtung politische rBelastung, die nach der Lehre in den religiösen Vorwurf. Jesus antwortet:

"Ich ahbe öffentlich zur Welt geredet. Ich habe immer im Tempel und in der Synagoge gelehrt und im verborgenen habe ich nichts geredet. Warum fragst du m i c h? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnengesprochen habe. Die wissen es ..."

Man muß sich vorstellen, was diese Antwort Jesu bedeutete. Er zum hohenpriester annas in unserer Sprache: Herr Vorsitzender, halten Sie sich gefälligst an die Prozessordnung und wenden Sie sich an die Zeugen! - Die sache ist peinlich. falls Pharisäer anwesend waren, haben sie dies eBlamage dem Annas sicher von Herzen vergönnt. Es wäre ja auch ebi uns peinlich, wenn ein angeklagter Verbrecher den Gerichtspräsidenten auf die Einhalten de rProzessordnung hinweisen würde, In dieser Peinlichkeit erkennt ein er aus den Kreaturen der Hohenpriester seien chance und schlägt Jesus ins Gesicht.

Jesus hält ihm nicht die andere Wange hin sondern sagt :

" Wenn ich ungehörig geredet habe, weise mir das Unrecht nach . Habe ich aber recht geredet - warum schlägst du mich ?

Nun beginnt der Prozess vor dem Synedrium unter Vorsitz des Kaiphas . Man arbeitet , wie vorgeschrieben , mit Zeugen . Und Kaiphas wird keine besonderen Anstrengungen unternommen haben , die Zeugen zu verwirren und in Widersprüche zu bringen . Aber der Prozess ist von Pannen gezeichnet . Es sind eine Reihe von Zeugenpaaren vorgehen , aber vielleicht zeigt sich hier , daß die Präparierung der Zeugen mehr Zeit erfordert hätte . Sie versagen . Das letzte Zeugenpaar wird ausdrücklich erwähnt . Es sollte die Lästerung des Tempels bezeugen , die mit Gotteslästerung gleichgesetzt war und für ein Todesurteil genügt hätte . Aber auch dieses letzte Zeugenpaar funktioniert nicht . Und nun ist der Prozess bei einem dramatischen Höhepunkt angekommen . Beim Versagen der Zeugen wäre der angeklagte nach der Prozessordnung zu entlassen . Das darf natürlich nicht sein .

Da entschließt sich Kaiphas zur direkten Anrede an den Beschuldigten . und er tut es in größter Feierlichkeit :

"Antwortest du nichts ? Was sagen diese gegen dich aus ?"

Jesus aber schweigt . Das Schweigen Jesu ist keineswegs , wie man es in frommen Betrachtungen oft darstellt , einfach das Schweigen des Lammes , das zur Schlachtbank geführt wird . Das Schweigen Jesu heißt hier : Du hast kein Recht , mich zu fragen , Halte dich an die Zeugen , wie das Gesetz es vorschreibt...

Da wird nun Kaiphas feierlich :

" Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst , ob du der Messias bist , der Sohn des Hochgebenedeiten !"

Es ist der Punkt in der Auseinandersetzung Jesu mit der jüdischen Autorität , wo wir sozusagen den Atem anhalten müssen . Jesus hat immer seine Messiasrolle verhüllt , weil er ständig in Gefahr war , politisch mißverstanden zu werden . Diese Gefahr besteht jetzt nicht mehr . Er steht machtlos , gefesselt , wehrlos vor seinen Richtern . Niemand kann mehr in ihm einen politisch-religiösen Rebellen nach damaligem Zuschnitt vermuten . Und darum gibt Jesus die Antwort , die den Tod bedeutet :

" Du sagst es (= aramäisch "Ja") . Ich sage euch aber dazu : Von nun an werdet ihr den Menschensohn sehen , sitzend zur Rechten der Kraft Gottes und kommend auf den Wolken des Himmels ..."

Die Aussage ist eindeutig . In diesem Wort blitzt die ganze Würde Jesu auf . Die "Wolken des Himmels " sind im ganzen AT und in der semitischen Redeweise Symbol der Göttlichkeit . In der Wolke läßt sich der Herr im A.T. auf das Heilige Zelt nieder, die Wolke verhüllt den Sinai , die Wolke ruht auf dem Offenbarungszelt , wenn Moses mit Jahwe spricht , die Wolke erfüllt bei der Weihe des Tempels durch Salomo das Heiligtum , sobald die Musik einsetzt und kündigt die Gegenwart Gottes an . Die Wolke verhüllt Jesus auf dem Berg der Verklärung .

Der Hohepriester ist erleichtert . Er hat seinem Namen (Beinamen) Ehre gemacht : Kajjaphas - " der Untersucher " . Nun braucht er keine Zeugen mehr . Jesus von Nazareth ist ein Gotteslästerer .

Das jüdische Gesetz schrieb vor , daß die Richter über ein Todesurteil eine Nacht schlafen müßten (Dieses Gesetz war höchstehender als das Diktum eines amerikanischen Präsidenten , der gesagt hat , er brauche für die Unterschrift unter ein Todesurteil nie länger als 20 Minuten ...) . Es ist daher so gewesen , daß Jesus ins Gefängnis geführt und mißhandelt wurde (Unser Herr im Elend) und am Morgen eine kurze Formalsitzung stattfand , bevor man zu Pontius ging . Die Abstimmung erfolgte mit "Zum Tode" oder "Zum Leben" .

1.3.1.12.65

Ex /leidg

10/3

Die Evangelien bringen uns nahe , daß Jesus nicht wegen diesem oder jenem formalen Grund verurteilt wurde. Er ist ein Opfer seines Würdebekenntnisses . Er ist für da sgestorben ,was e r i s t : Gottes Sohn .So wird diese rmit allen finessen und Intrigen , mit Lügen und Falschaussagen fabrizierte Prozess letztlich doch zur Demonstration der Würde Jesu .Er hat die Provokation und die tödliche Gefahr , die in diesem Würdebekenntnis lag , nicht gescheut .

D e r P r o z e s s v o r P i l a t u s

Wahrscheinlich wäre angesichts der knappen Zeit für die Hohenpriester angenehmer gewesen, wenn Pontius Pilatus das Todesurteil einfach bestätigt hätte. Andererseits war die Kreuzigung durch die Römer gleichbedeutend mit der moralischen Vernichtung des Nazareners. Jedenfalls - so oder so - alles muß rasch gehn - den ab sechs Uhr abend gibt es keinerlei gerichtliche Aktivitäten mehr.

Die Blutgerichtsbarkeit war normalerweise dem römischen Procurator reserviert. Die Hinrichtung des Stephanus dürfte in einer Zeit gefallen sein, in der kein Prokurator anwesend war. Annas II hat später den Herrenbruder Jakobus hrichten lassen. Er wurde dann von den Römern abgesetzt. Als im Zuge des großen Aufstandes die Römer Jerusalem im Jahre 66 verließen, wurde von den jüdischen Mächtigen die Blutgerichtsbarkeit sofort eingeführt - innerhalb von fünf Tagen - und das wurde mit einem Volksfest und einigen Hinrichtungen begangen. Das alles beweist, daß bei einem so strengen Regiment wie dem des Pilatus war es also sicher so, daß der Hohe Rat an die Genehmigung des Statthalters gebunden war.

Als die Hohenpriester mit drei Mitgliedern des Synedriums und großem Gefolge bei Pilatus im Prätorium vorsprachen (das Prätorium war wahrscheinlich einer der königspaläste Herodes des Großen) waren sie ihrer Sache wahrscheinlich sicher.

Allerdings erwartet sie ein höchst ungnädiger Pontius. Da ist einmal zunächst die Vergangenheit mit den erwähnten Niederlagen des Pontius in einigen Auseinandersetzungen über Tempelschatz und Götterbild und Wasserleitung und Kaiserschilde. Schon deshalb ist Pontius nicht geneigt, den Herren auch nur einen Schritt entgegen zu kommen. Es ist sehr früh am Morgen. Die Römer pflegten früh am Morgen keine amtlichen Geschäfte zu verrichten. Das bis heute in Rom nicht Brauch, auch nicht im Vatikan. Dann kommt noch dazu, daß die Herren drei kaiserlichen Statthalter herausbitten, weil sie seinen Palast nicht betreten wollen, weil sie sonst unrein würden und das Osterlamm nicht mehr feiern könnten. Pilatus hat gewußt, daß er ihre komischen Bräuche respektieren muß - aber man kann sich vorstellen, daß es für einen Stellvertreter des Kaisers eine Zumutung war. Weiters weiß Pontius aus seinen Geheimberichten ganz genau, daß der Handwerker aus Nazareth alles andere als eine politische Gefahr ist. Pilatus weiß sicher, daß die Radikalen von diesem Jesus enttäuscht sind. Dann kommt noch dazu, daß seine Frau sicher mit ihm über Jesus gesprochen hat. Sie gehört zu den Frauen der oberen Schichten, die von der Religiosität des Eingottglaubens der Juden angesprochen waren. Jesus sieht sie offenkundig als einen tieffrommen, seriösen Menschen. Pilatus weiß auch, daß dieser Jesus mit seiner Tempelaktion die Geschäftsinteressen der Mächtigen getroffen hat und deshalb vernichtet werden soll. Das steht hinter der Bemerkung "er wußte, daß sie ihn nur aus "Neid" überliefert hatten". Neid ist eine unpassende Übersetzung, besser aus "Rachsucht".

Das ist also der Pilatus, der aus dem Prätorium herauskommt und den Aufmarsch mit dem Synedrium mit dem Angeklagten empfängt. Er beginnt mit einem Wort, über das wir in der Leidensgeschichte hinweglesen, das aber den Hohenpriester eine herbe Enttäuschung bereitete. Pilatus sagt:

"Welche Anklage habt ihr gegen diesen Menschen vorzubringen?" an und für sich ist das die Eröffnung eines römischen Prozesses. Das heißt also, Pilatus zieht die Sache Jesu an sich und mißachtet das Urteil des hohen Rates. Er will selbst untersuchen. DaIT DROHT EINE GEFÄHRLICHE Verzögerung. Die Hohenpriester antworten:

"Wenn der kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn dir nicht überliefert .." D. h. Daß er ein Verbrecher ist haben wir schon festge-

stellt . Da brauchst du nicht mehr zu untersuchen ... Wir liefern dir keinen Unschuldigen aus ! Pilatus antwortet nun mit schneidendem Hohn : " Dann nehmt ihn und richtet ihn nach eurem gesetz ! " Da müssen sie zähneknirschend zugeben : "Es ist uns nicht erlaubt , jeman- den hinzurichten ..". Damit hat ihnen Pilatus zunächst klargestell- wer hier das Sagen hat . (Joh weist auf die Weissagung hin , daß er dne Heiden ausgeliefert werden sollte. Jesus 3 , 14)

Pilatus richtet im Prätorium eine Frage an Jesus , die für ihn, den statthalter Roms entscheidend ist : Bist du der König der Juden? Jesus antwortet : Sagst du das aus dir selbst ode rhaben das nur ander von mir gesgat ? d. H. Pilatus , du weißt ganz genau , daß ich keiner von denen bin , die als Messias Truppen sammeln und eggen Rom mit dem königsanspruch zu felde ziehn . Das behaupten nur meine Verleum- der... Pilatus sagt : bin ich ein jude ? Die Hohenpriester haben dich mir ausgeliefert . Was hst du getan ?

Jesus antwortet : Mein Reich ist nicht von dieser Welt . D.h. Ich bin kein politische rMessias . Wenn mein Reich von dieser Welt wäre , hätten mein Leute für mich gekämpft und ich wäre nie den Judne überliefert worden . (D . h. niemals läßt sich ein freiheitskämp- fer widerstandslos festnehmen . Es hätte wie immer einen Kampf auf Leben und Tod gegeben.) Aber mein Reich ist eben nicht von hier .

Da sagte Pilatus zu ihm : Also bist du doch ein König ?

Und mit dieser Frage ist wiederum , wie vor dem Hohen rat , der ge- fährliche Punkt des Prozesses erreicht . Wenn jemals in Rom bekannt wird , daß vor Pilatus eine Jude gesgat hat "Ja ich bin ein König " -und Pilatus hätte ihn laufen lassen , dann wäre er dran gewesen . Letztlich besiegelt Jesus mit seiner Antwort dann später das römische Todesurteil

Ja , ich bin ein König . Dazu bin ich in die Welt gekommen, um von der Wahrheit Zeugnis abzulegen . Jeder , de raus de rWahrheit ist , hört auf meien Stimme .

Pilatus antwortet mit dem Achselzucken des Mannes von welt , für den diese jüdischen religiösen Gedankengänge und Absonderlichkei- ten bedeutungslos sind : Was ist Wahrheit . Er war kein Philosoph , der Pontius , der diese Worte mit nachdenklichem Stirnrunzeln ausge- sprochen hat . Immerhin akzeptiert er den Hinweis Jesu , daß er kein Mensch mit politischem Anspruch ist . Darum geht er hinaus und erklärt : "Ich finde keine Schuld an ihm !"

Und das ist von der Formulierung her der Freispruch in einem römischen Prozess . Und mit diesem Wort scheinen den gegnern Jesu alle felle davonzuschwimmen . Ein Scheitern des Prozesses gegen Jesu wäre ein gewaltiger Prestigeverlust mit unabsehbaren Folgen .

Und darum legen sie mit wütendne Protesten los . Selbstverständ- lich versuchen sie bei Pilatus Jesus politisch zu verdächtigen , weil dassallein die Karte ist , die bei den Römern sticht . Und Pil- latus wankt . weil er weiß , daß er bei diesne fanatikern mit allem rechnen muß . Und die jüdischne Freiheitsbewegungen sind für Rom ja ein ungelöstes Dauerproblem . Sie schreien zu ihm herauf : Dieser Mensch hetzt von Galiläa herauf bis Jerusalem da sVolk auf!

Beim stichwort "Galiläa kommt dem Politiker Pilatus eine Kö- nigsidee. Der Man hier ist ja aus Galiläa . Und sein Busenfreund Herodes Antipas ist auch in Jerusalem (zum Festtag hat er , obwohl er nichts geglaubt hat , dem Volk zuliebe ein wenig frommes Theater

gemacht und irgendein Weihegeschenk dem Tempel spendiert) Dieser Herodes Antipas ist , wie auch Josephus Flavius berichtet , schwer beleidigt , weil Pontius Galiläer zum Tode verurteilt hat , die ja seine Untertanen waren . Nun denkt sich Pontius - ich schicke ihm diesen Jesus von Nazareth , dan kann er sich mit dieser politisch heissen Kartoffel herumschlagen . Gedacht getan . Er schickt Jesus zu Herodes Antipas , der gar nicht weit weg residiert . Herodes Antipas durchschaut natürlich die Hintergedanken des Pontius und denkt gar nicht daran , dem Pontius diesen gefallen zu tun . Abergläubisch , wie er ist , interessiert er sich für diesen Jesus , stellt Fragen und hätte gerne ein wunder gesehen . Jesus würdigt den Mörder des Johannes keines Wortes . Auch dieses Schweigen ist nicht einfach das Schweigen des Lammes , sondern ein Würdeverhalten , auch ein moralisches Urteil . Antipas schickt Jesus zu Pilatus zurück und sagt natürlich : Ich weiß die Geste zu schätzen , lieber Pilatus , aber ich möchte mich in ein schwebendes Verfahren , das bei dir begonnen hat , nicht einmischen . Er wird das sehr schlaue formuliert haben . Und Pilatus muß gute Miene zum bösen Spiel machen , Darin heißt es : " Sie wurden Freunde , vorher waren sie nämlich verfeindet " . Das sind die beiden Intriganten natürlich weiterhin - aber die Fassade wird gewahrt . Das Unternehmen mit Antipas ist gescheitert .

Der zweite Aspekt des Pilatus ist ebenso ungeschickt . Nicht nur in der Heiligen Schrift , sondern auch in der Profanliteratur ist bezeugt , daß römische Statthalter zu Festtagen dem Volk einen Gefangenen freigegeben haben . So stellt er nun die Frage : Es ist doch Brauch , daß ich zu Pascha einen Gefangenen freigebe . Er stellt Jesus und Barabbas zur Wahl . Barabbas sitzt wegen Mord , er ist Boss der Terroristen . Die Schreier (die man niemals als Vertreter des jüdischen Volkes ansehen kann - was man später leide gemacht hat von christlicher Seite ("Volk der Gottesmörder") wählen Barabbas . Auch das geht schief .

Der nächste Versuch des Pilatus ist schon kriminell . Er läßt Jesus geißeln . Die römische Geißelung war so , daß manchmal Delinquenten bei ihr gestorben sind . Pilatus hofft , daß sie befriedigt sein werden , wenn sie Blut sehen . (Über die anschließende Dornenkrönung , einem Privatspiel der Soldaten , habe ich schon berichtet) .

Pilatus hat Jesus noch einmal verhört . Jesus hat ihm zunächst keine Antwort gegeben , wohl um darauf hinzuweisen , daß er ja bereits freigesprochen sei . Wie Pilatus auf seine Macht hinweist , sagt ihm Jesus , wie relativ doch seine Macht eigentlich sei . Und dann dreht sich die Sache um : Der Angeklagte bescheinigt dem Richter , daß er , der Richter , weniger schuld habe als die Ankläger draußen vor dem Prätorium .

Ausschlaggebend ist wohl für Pilatus der Ruf : "Wenn du den nicht kreuzigst , bist du kein "Freund des Kaisers" . Wir haben keinen König als den Kaiser.... Damit weiß Pilatus , daß sie ihn in Rom verklagen werden , weil er sogenannten "König" laufen ließ . Damit wird er bei dem äußerst mißtrauischen Tiberius sicher durchfallen . Und so besteigt er das Bema , den Richterstuhl und spricht das Urteil . Auch die Warnung seiner Frau nützt nichts mehr . Pilatus ist voll Wut , daß er denen da nachgeben mußte . Er hat ein schlechtes Geissen die Waschkübel , die er kommen läßt , ist ein trauriges Symbol für den moralischen Persilschein , den er sich ausstellen möchte . Von nun an tut er dem Hohen Rat alles zu Fleiß , wo er nur kann . Wegen der Inschrift wirft er sie hinaus . Und es ist psychologisch durchaus begreiflich , daß der dem Joseph von Arimathäa den Leichnam freigibt , was höchst ungewöhnlich war .

1.3.1.12.65

EX/leidg

11/4

Auch für den Prozess vor Pilatus gilt dasselbe wie für den vor dem Hohen Rat : Jesus wird letztlich wegen seines Würdeanspruchs verurteilt , wegen des Wortes "Ja , ich bin ein König " . Das wollen die Evangelisten auch herausheben . Letztlich geht Jesus wehrlos , machtlos , alleingelassen , aber mit einer souveränen Würde in den Tod . Die Regie liegt doch nicht bei deinen Feinden .

1.3.1.12.65

12/1

Ex/Leidg

Das Sterbelied am Kreuz, das zum
Triumphgesang wurde

Wir übergehen bei unsere Betrachtungen natürlich vieles, so auch die details der Kreuzigung. Es war eine entsetzliche Todesart, abgelegt auf langes qualvolles Sterben. Diese todesstrafe durfte für römische Bürger nicht angewendet werden. Die Römer verhängten sie mit Vorliebe gegen aufständische. Ein Gekreuzigter galt auch bei den Juden als einer, auf dem der Fluch lag. Die Leichen Gekreuzigter wurdne zwar u. U. - gegen Bezahlung einer Bestechungssumme - den Angehörigen ausgefolgt. Aber selbst die durften die gebeine Gekreuzigter oft lange nicht in der Familiengruft beisetzen. Es war auch siche rganz im Sinne de rHohenpriester, daß Jesus als Gekreuzigter eben nicht nru physisch, sondern auch moralisch erledigt war. Man mußte ihn und seinen anhang nicht mehr fürchten. Deshalb waren ja auch die Jünger so desperat. Für sie ist eien Welt zusammengebrochen. Der Meister konnte nicht der erhoffte Messias sein. Wir sehen diese Bedenken ja bei den Jüngern von Emmaus.

Der Kreuzweg dürfte sich im allgemeinen so abgespielt haben, wie er in unser christliches Frömmigkeitsleben eingegangen ist. Geographisch wird er ungefähr stimmen, aber das Stadtniveau lag damals um zwei Meter tiefer. Legendär - und das ist in besonderer Weise bestürzend - ist die Sache mit Veronika. Diese rmenschliche Zug ist eine Legende. An menschlichen Zügen gibt e sonst nicht viel. Es war Brauch, daß manchmal vornehme Frauen den Verurteilten einen mit Be-täubungsmitteln verstzten wein zukommen ließen. Das ist auch bei Jesus geschehen. Es heißt aber, daß er nur davon kostete, um diese geste nicht zurückzuweisen, aber nicht trank. Er ließ sich ncht narkotisieren. Die Soldaten haben von den frauen diesen Dienst gegen eine entsprechende Wein - oder geldspende übernommen. Die Szen mit Simon von Cyrene ist bemerkenswert. Die Nötigung Vorübergehender Einheimischer zu entehrenden Diensten war ein bei den römischen Soldaten üblicher Brauch. ~~Ein menschliches Exzignis sind die weinenden~~
~~xxxxxxx~~ Bemerkenswer ist, daß Markus in diesme Zusammenhang sagt: Simon von Cyrene, Vater des Alexander und Rufus. Was soll diese Bemerkung? Das ist so ein detail, das in eienr e r f u n d e n e n Geshichte keinen Platz hat. Der Hinweis ist nur erklärlich, wenn die e r s t e n E m p f ä n g e r dieses Berichtes den Alexander und Rufus noch k a n n t e n (Ähnliches gilt von Kleophas bei den Emmausjüngern). Der jüdische Prof Sukenik hat im Kedrontal, das schon zur Zeit Jesu voller Gräber war, einen aufsehenden Fund gemacht. Man entdeckte eine Reihe von grabhöhlen aus dem 1. Jhdt, darunter einer, in der die Osuarien (kleine steinsarkophage) für die Gebeine einer ganzen Gruppe aufbewahrt wurden. Es handelt sich um eien gruppe der Cyrenaiker, also von juden, die aus Nordafrika stammten und in Jerusalem eine eigene Synagoge hatten. Auf einem Steinsarg war nun in Aramäisch und Griechisch geschrieben "Alexander, Sohn des Simon von Cyrene". Nun war sicher Alexander wie Simon ein häufiger Name. Aber überraschend bleibt das doch, vor allem, weil in der Nähe auch offenkundig judenchristliche Gräbe rgefunden wurden. Simon hat sicher der Querbalken getragen. Der Längsbalken dürfte bereits fest eingerammt gewesen sein, was ja aus praktischen Gründen anders wohl nicht zu machen war. Jesus war beriets so geschwächt, daß der verantwortliche Offizier befürchten mußte, er werde den Hinrichtungsort nicht erreichen - darum der Zwang für Simon, der später offenkundig zum Glauben an Jesus kam.

Die körperlichen Leiden wurden künstlerisch und in den Frömmigkeitsformen sehr oft in den Vordergrund gerückt. Aber viel schwerer

dürfte das seelische Leid Jesu gewesen sein . Etwas sträubt sich in uns , das so zu sehen . Er war doch gottes sohn , wesenhaft mit dem Vater verbunden . ein kleiner Junge hat dieses Bedenken einmal in meiner Religionsstunde ganz naiv angemeldet : "Jesus hat eh gewußt, daß alles gut ausgeht ..." Wir laufen immer wieder Gefahr , Jesus nur als einen mit einem menschlichen Leib verkleideten Gott zu sehen. Aber Jesus war ganz Mensch . Und seine Liebe hat es zugelassen , daß er auch zu tiefst in menschliches Traurigkeit , Enttäuschung und Verlassenheitsgefühle fallen konnte ("Ich bin betrübt (eine viel zu schwache Übersetzung) bis in den Tod " , besser " erschüttert , seelisch am Boden , trostlos ") Schon am Ölberg verrät uns das Gebet Jesu , wie schon der Psalm 116 , daß der Herr schwer gelitten hat. Er stirbt ja - menschlich gesprochen , nicht nur als ein unschuldig Verurteilter, sondern als ein Gescheiterter , Verlassener . So erfolglos wie Jesus am ende sind wir alle meistens nicht ,

Darum drückt das Wort

" m e i n G o t t , m e i n G o t t , w a r u m h a s t
m i c h v e r l a s s e n ? "

sicher zunächst die seelische Verfassung des Herrn am Kreuz aus , so widerspruchsvoll es in unseren Ohren klingen mag . Wie kann der Vater seinen geliebten Sohn verlassen ? Das Wort legt ja geradezu Verzweiflung nahe ! Aber wir dürfen nicht vergessen : Dieses Wort war doch ein G e b e t (Ps 22) , das in den Synagogen oft gebetet wurde . Gott hat den Aufschrei des Leidenden immer zugelassen und hat die Klage zum Himmel hinauf erlaubt , schon im Buche Job steht das große , unbeantwortete "Warum ? " im Raum .

Und nun ist dieses Gebet Jesu , das auf der einen Seite seine tiefste seelische Not offenbart , auf der anderen Seite ein Wort , das bei den Gegnern Jesus im jüdischen Bereich eigentlich lähmendes Entsetzen hervorrufen mußte . Wir müssen ja davon ausgehen, daß die Juden im allgemeinen und die Schriftgelehrten im Besonderen die Psalmen auswendig konnten . Wie nun der Ruf Jesu ertönt - ist das der erste Vers des 22. Psalms . Es heißt bei Matthäus 27,47 : Als einige von den Umstehenden das hörten , sagten sie : "Er ruft den elias !" . Es handelt sich wahrscheinlich um ein Ablenkungsmanöver. Eli , Eli , lama sabakthani , klingt ähnlich wie Elia, Elia (= Jahwe ist mein Gott) . Man wollte offenkundig vom Psalm 22 ablenken . Und Jesus konnte sicher nur mehr undeutlich sprechen . Der essigscharfe Trank sollte nicht erfrischen , sondern zum Schweigen bringen . Die Evangelisten berichten von verschiedenen Worten am Kreuz . (Mich dürstet " , "Vater , in deine Hände befehle ich meinen Geist " sohn siehe deine Mutter , Mutter siehe deinen Sohn " Es ist vollbracht Das letztere ist für mich insofern bemerkenswert , als dieses Wort mit dem letzten Wort im Psalm sinngemäß übereinstimmt. Ki jassa . Joh tetelstai . Demnach wäre mit dem ersten und letzten Wort der Psalm präsent gewesen

Nun , wenn wir den Psalm lesen , wird uns klar , daß aus dem Sterbegesang Jesu gleichzeitig ein Siegeslied wird . Dabei ist festzuhalten , daß die Gesamtsituation des Psalms , der etwa 500 Jahre alt war , mit der des Leidenden am Kreuz übereinstimmt.

Natürlich wurde von kritischer Exegese der Verdacht angemeldet, die Kreuzigung Jesu habe man in der Schilderung dme Ps 22 angepaßt. Dagegen ist aber zu sagen, daß Lk, der den Psalm nicht erwähnt, das Detail mit dme Loswerfen über die Kleider anführt. Jesus hat sicher einige Worte am Kreuze ausgesprochen. Manches davon ist in die Johannestradition gegangen. Johannes war schließlich der einzige, der dem Kreuze näher stand.

Aber lassen wir nun die Worte des Psalms auf uns wirken, und denken wir an die Situation Jesu, die hier Jahrhunderte vorher geschildert wird und nun Zug um Zug erfüllt wird.

Für die Schriftkundigen Feinde Jesu war dieser Psalm sicher ein Schlag, ein peinliches Zusammenstimmen eines Gebets, das man zur Zeit Jesu sogar z. T. messianisch verstand. Man dachte schon an irgendeinen Kampf des Messias (die Jünger hatten ja auch Schwerter vorbereitet).

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen ?
 Warum bist du fern meinem Flehen, dem Ruf meiner Klage ?
 Ich rufe am Tage o Gott- und du hörst nicht,
 ich rufe in der Nacht und du hast für mich keine Antwort.
 Und dennoch bist du der Heilige, der in den Preisungen Israels wohnt.
 Auf dich haben unsere Väter gehofft - und du hast sie befreit.
 Sie riefen zu dir und wurden gerettet,
 sie vertrauten auf dich und wurden nimmer zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
 Der Leute Spott und des Volkes Verachtung
 Alle die mich sehen, spotten über mich;
 sie verziehen die Lippen, schütteln das Haupt..
 Er vertraut auf Jahwe, der mag ihn retten,
 der mag ihm helfen, wenn er ihn liebt.

Du bist es, der mich aus dme Mutterschoße geführt,
 du liebest mich sorglos ruhn an der Brust meiner Mutter.
 Dir bin ich zu eigen von anbeginn,
 vom Schoß meiner Mutter an bist du mein Gott.

Steh mir nicht fern in meiner Not,
 sei mir nahe, denn nirgends ist Hilfe.
 Es umringen mich mächtige Stiere,
 Büffel von Baschan schließen mich ein.
 Ein Rachen tut sich auf wider mich,
 wie eines Löwen, brüllend vor Raubgier.

Hingegossen bin ich wie Wasser, auseinandergerissen ist mein Gebein
 Mein Herz ist geworden wie Wachs, zerfließen in meinem Innern.
 Vertrocknet wie eine Scherbe ist meine Kehle, die Zunge klebt mir am
 Gaumen.

Denn mich umlauert die Meute der Hunde,
 Die Rotte der Frevler hält mich umzingelt.
 Sie haben mir Hände und Füße gebunden
 und in den Todesstaub haben sie mich gelegt.
 All mein Gebein kann ich zählen, sie schauen und gaffen auf mich,
 sie teilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand.

Du aber steh nicht ferne , Jahwe,
 du , meine Hilfe, eile herbei, mich zu retten .
 Entreiß meine Seele(= mich) dem Schwert,
 aus der Hunde Gewalt errette mein Leben !
 Aus dme Rachen des Löwen befreie mich ,
 aus den Hörnern der Büffel rette mich Armen.

Deinen Namen will ich künden den Brüdern ,
 inmitten der Gemeinde will ich dich preisen.
 die ihr Jahwe fürchtet, erhebet ihn ,
 all ihr Söhne Jakobs , preist seinen Namen .
 Fürchte tihn alle , ihr von Israels Stamm .
 Denn er hat nicht verschmäht das Elend des Armen,
 vor ihm nicht verborgen sein Angesicht ,
 er hat ihn erhört, weil er zu ihm gerufen hat .

Dir gilt mein Lob in großer Gemeinde ,
 vor allen , die dich fürchten , löse ich ein mein Gelübde .
 Die Armen essen und sie werden gesättigt,
 lobpreisen sollen Jahwe , die ihn suchen,
 ihre Herzen werden leben in Ewigkeit
 Des werdne egdenken alle Enden der Erde
 und werden sich bekehren zu Jahwe.
 Niederfallen werden vor ihm , alle Stämme der Heiden .
 Denn das Königtum ist zu eigen Jahwe,
 er ist der Herrscher der Völker.
 Meine Seel(= ich) wird leben für ihn,
 mein geschlecht wird ihm dienen.
 Sie werdne erzählen vom Herrn dem kommenden Geschlecht ,
 seine Gerechtigkeit künden dem Volk der Zukunft .
 E r h a t e s v o l l b r a c h t .

Dieses letzte Wort erinnert unwillkürlich an das letzte Wort Jesu im Johannes-
 evangelium: Vollbracht . (Ki jassa) So ist sozusagen der ganze Psalm präsent.
 Wennes später bei den Jüngern von Emmaus heit, der Herr erschloß ihnen die schrif-
 ten , hätten wir natürlich gerne gewußt , w e l c h e Texte des AT besprochen wur-
 den . Der Psalm 22 war sicher dabei . Und an Hand diese sPalms konnte der Herr
 erklären , w a r u m der Messias leiden und s o in die Herrlichkeit eingehn mußte.
 Gott siegt anders als die Römer, die Freiheitskämpfer, die Mächtigen von Jerusalem ,
 die Mächte und Gewalten dieser Welt, er siegt anders und sein sieg geht über die
 Trotzdemliebe . Dieses innerste Geheimnis des Kreuzes und dieses Weges der Erlösung
 ist derartig innerstes anliegen Jesu , daß er Petrus hartanfährt, wie dieser ihm
 diese Sache ausreden will : Weg von mir , Satan ! Es ist wieder wie damals in der
 Wüste , die versuchung von Macht und Glanz und Triumphalismus .

Das ist also der Sterbegesang , der zum Triumphgesang wird.
 Und so beginnt hinter dme tiefsten elend Ostern zu leuchten .

1.3.1.12.65

EX/Leidg

13/1

Die Blitze des Karfreitags

Es ist natürlich die Stunde der Finsternis. Wie die Stelle zu verstehen ist, die da sagt, daß "eine Finsternis über das ganze Land herienbrach", so könnte man da auch als eine poetische Ausmalung der Stimmung auffassen, andererseits wäre aber nicht an das Hereinbrechen der Nacht zu denken, sondern eher an eine Düsternis, wie sie manchmal meteorologisch bedingt ist. Lagrange, der große Exeget, der lange in Jerusalem gelebt hat, es sei gar nicht selten in der Zeit um den April herum (Todestag Jesu ist wahrscheinlich der 7. April des Jahres 30 n. Chr.), daß der Wüstenwind Sandwolken bringen kann, die eine Verdunkelung des Sonnenlichtes mit sich bringen und eine düstere Stimmung ausbreiten, wie wir sie ja auch vor einbrechenden Gewittern erleben. Im Zusammenhang mit dem Tode Jesu war für seine Anhänger ein derartiges Phänomen natürlich von großer Symbolkraft (wie für mich in einer Weihnachtsnacht in Nordfinland ein großartiges Nordlicht, oder wie zum Beispiel das intensive rote Nordlicht, das bis zu den Alpen gereicht hat, im Jahre 39 als Vorzeichen eines Krieges gedeutet wurde. Auch das Erdbeben wäre in Judäa keine Seltenheit gewesen. Der Jordangraben ist der tiefste Einbruch der Welt und nie zur Ruhe gekommen (siehe Sodom und Gomorrha). Erdbeben waren häufig. Hier, in Verbindung mit dem Tode Jesu, hatten sie eine bewegende Bedeutung. Aber selbst wenn man das nur alles als Untermalung bezeichnen würde, bleibt ja doch der Karfreitag als die Stunde der Finsternis. Der Fürst der Welt schwingt sein Szepter - und wird hinausgeworfen.

Aber durch dieses Dunkel zucken Blitze. Und bei diesen Blitzen wollen wir etwas verweilen.

Wir haben doch gesehen, daß im Wesentlichen 4 Gruppen gegen Jesus aktiv tätig sind: Die Sadduzäer oder das Establishment von Jerusalem, die Reichen. Dann die Pharisäer in ihren radikalen Gruppen, die Jesus als Gefahr für ihre erstarrte Gesetzesreligion und als Bedrohung ihrer Lehrautorität sahen. Und dann die Römer, in der Person des Pontius Pilatus und der Soldaten, die Jesus kreuzigten. Und schließlich die Freiheitskämpfer, die von Jesus enttäuscht sind und die sozusagen in dem einen Räuber diese Wut und Enttäuschung noch am Kreuz zum Ausdruck bringen.

Der erste, den der Strahl der Gnade trifft, ist einer aus dem reichen Establishment der Gesellschaft Joseph von Arimathea. Er ist ein reicher Großgrundbesitzer, hatte anscheinend Güter in Rama, dem Geburtsort Samuels oder in der Küstenebene. Manche lokalisieren den Ort in der Nähe von Lydda. Wenn man heute von Tel Aviv nach Jerusalem hinauffährt, kommt man an dieser Gegend vorbei. Er war Mitglied des Hohen Rates, und da es von ihm heißt, er sei mit dem Vorgehen des Synedrions nicht einverstanden gewesen, dürfte er wohl an der Morgensitzung teilgenommen haben. Als reicher Mann konnte er sich ein Luxusgrab, das in den Felsen gehauen war, leisten. Es bestand aus einigen Stufen, die hinuntergingen, dann war ein großer Rollstein angebracht, den nur ein paar Männer bedienen konnten. Es folgte dann ein Kamm und an diese Kamme anschließend das eigentliche Grab, ein enger Raum, mit einer Liege und einer Kopfstütze aus Stein für den Toten. Die normalen Gräber der Juden waren einfache Lehmhügel, die über den Toten geformt und glattgestrichen und dann weiß angestrichen wurden (Jesus: ihr übertünchten Gräber!) Das Grab des Joseph war also ein ausgesprochenes Ehrengrab.

1.3.1.12.65

Ex/ Leidg

13/2

Wir können uns gar nicht vorstellen, was die Überlassung eines derartigen Grabes für den Gekreuzigten Jesus für ein Tabubruch war. Joseph hat mit diesem Schritt, der eindeutig ein Protest gegen die Hohenpriester rund das Synedrium war, sicher die gesellschaftlichen Brücken weitgehend abgebrochen. Er hat sich isoliert. Schon daß er, der ja mit Jesus nicht verwandt war (Verwandten würde hier und da gegen Bezahlung die Leichen hingerichteter ausgefolgt) zu Pilatus geht, um den Leichnam freizubitten, ist ungewöhnlich. Er wird möglicherweise auch kräftig bezahlt haben. Aber vielleicht war das gar nicht nötig. Seit dem Augenblick, da Pilatus weiß - mit diesem Jesus können sie ihn in Rom nicht mehr schlecht machen, weil er hingerichtet ist, tut er den Hohenpriestern alle zu Fleiß: "Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben ... Ihr habt eine Wache (wohl das Hinrichtungskommando, fertigt er sich barsch ab. Er weiß, wenn die Herren erfahren werden, daß einer von ihnen, ein Mitglied des Synedriums, Jesus bestatten will, werden sie vor Zorn zerspringen. Pilatus macht also für Christus einen Schritt in die Isolation. aber gleichzeitig wird mit diesem Schritt gerade das konträrriert, was der Hohe Rat wollte: Die moralische Vernichtung des verhassten Nazareners. Jetzt bekommt er ein Ehrengrab. Der Blitz der Gnade hat mitten im Establishment der reichen Schicht eingeschlagen. Joseph von A. gehörte sicher zu den "Ältesten".

Die zweite Gruppe, aus der Feinde Jesu erwachsen, waren die pharisäischen Schriftgelehrten, die hochgebildet, auf geistiger Ebene mit Jesus konfrontiert, beim Volke hochangesehene geistige Elite Israels. Und auch hier trifft die Gnade mitten in der Nacht des Karfreitags einen Zögernden. Nikodemus war ein Sympathisant Jesu. Nach Johannes 3 ist er bei Nacht zum Gespräch mit Jesus gekommen, wahrscheinlich auf einem Dache von Jerusalem, wo abends der Wind vom Mittelmeer heraufkommt und Jesus zu ihm gesagt hat: Du spürst den Wind, du hörst sein Brausen, aber du weißt nicht woher er kommt und wohin er geht. Nun streift der Hauch des Geistes den Nikodemus endgültig. Er hatte schon einmal dem Hohen Rat eingeworfen, als man von der Beseitigung Jesu sprach: Seit wann ist es bei euch Brauch, jemanden zu verurteilen, bevor man ihn gehört hat? Er wird sofort beschimpft. Für Intellektuelle ist der Weg zu Christus nicht leicht. er ist gewohnt im vielfältigen Für und Wider zu denken. Aber jetzt, am Abend dieses Freitag, gilt für ihn das Gleiche wie für Joseph von A, der an sich kaum sein Parteigänger im Hohen Rat war. Nikodemus bricht auch die Brücken seiner gesellschaftlichen Respektierung ab, indem er Hand anlegt bei einem Begräbnis (Für einen Pharisäer ist die Berührung einer Leiche eine folgenschwere kultische Unreinheit, die eine Reihe von Reinigungszereemonien erfordert. An einem solchen Tag, dem Vorabend des großen Festes, ist das besonders schwerwiegend. Aber Nikodemus entscheidet sich endgültig für diesen Jesus, von dem er nun glaubt, daß er der Christus, der Messias war. Und Nikodemus hat aus seinen Kreisen in der jungen Kirche Nachfolger gefunden. Aber in diesem Karfreitagsdunkel bleibt es nur ein Blitz, ein österliches Wetterleuchten.

Aus der vierten Gruppe, den Römern bzw. den Soldaten, bleibt unser Blick auf den Centurio, den Chef des Exekutionskommandos

gerichtet . Er steht dem agnzen Geschehn und de rBedeutung Jesu von Nazareth siche ram fernsten . Er ist ein Soldat - und es wird nicht seien erste Kreuzigung gewesne sein . (Die Römer haben im Judenlande oft gekreuzigt (Z. B. hat Quinctilius Varus , der später in der Schlacht im Teutoburgerwald gegen Hermann dne Cherusker sein Ende gefunden hat , einmal in Palästina 2000 Juden kreuzigen lassen) . Aber der rauhe Soldat hat eiens noch nie erlebt. Daß ein Delinquent nicht flucht und verwünscht , sondern betet : Vter , verzeih ihnen , sie wissen nicht , was sie tun... Das Verhalten Jesus durch diesen ganzen Karfreitag hindurch hat sich bei dme Offizier summiert . Und beim Tode Jesu ist er dann auch erschüttert . Und wieder zuckt über dne Karfreitaghimmel ein Blitz . Wahrlich , dieser war Gottes Sohn .. Wir wissen nicht , ob de rOffizier es so firmuliert hat . Sicher hatte er keinen Gedanken an eien Gottessohnschaft im Sinne unseres Glaubens. Aber er wollte damit sagen : Das war kein verbrecher, das war ein heiliger Mann , das war kein Rebellenboss , sondern ein tieffrommer Mensch und ein Mensch ohne Hass Wir wissen weiter nichts von diesem Soldaten , der in de rGeschichte verschwindet . Ein paar Jahre später wird ein Kamerad von ihm , der Bataillonskommandeur Cornelius in Caesarea am Meer der erste Heide sein , der gtauft wird .

Hier greift der Blitz des Karfreitag über die Welt des auserwählten Volkes hinaus . Der Cennturio war selbstverständlich ein heide .

Und dann beschäftigt uns noch die ergreifendste und tröstlichste scene der Kreuzigung .

Die vierte gruppe waren die Freiheitskämpfer , die sogenannten "Räuber" Es handelte sich dabei um religiöse Fanatiker , der - so ähnlich wie islamische Fanatiker - einen "Gottesstaat" errichten wollte. Daher mußte die verhaßte Herrschaft der Heiden beseitigt werden . Und das mit allen Mitteln . diese Gruppierungen , denen die Apostel ideologische nahestanden , haben zunächst auf Jesus Hoffnungen gesetzt . Vor allem nach dme Brotwunder versuchten sie ihn , mit gewalt zum König zu machen . Er abe rzog sich auf den berg zurück und die Apostel drängte er vorher rasch ins Boot zu steigen und abzufahren - denn hätten eien derartige Ausrufung als könig sicher nicht ungerne zur Kenntnis genommen . Aber je klarer sich zeigte, daß Jesus in keiner Weise ihren politischen Ambitionen entsprach , umso mehr waren sie von ihm enttäuscht . Ihr Typ war Barrabbas . Das Brotwunder hätte in ihre Vorstellungen gepaßt . Denn ein Hauptproblem für das Kriegführen war damals die verpflegung . Man konnte nur nach der Ernte Kriegführern. Darum ihre Begeisterung nach der Brotvermehrung . Jesus sagt ihnen das auch in Kapharnaum (ihr seid nur gekommen ,um von den Brot zu essen) . Am Kreuz sind nun neben ihm die beiden Fanatiker. Der eine überträgt seinen Hass gegen seine Peiniger auch auf Jesus . Der andere begreift irgendwie für große Gedanken war in der Situation eines qualvoll Gekreuzigten kein Platz - daß diese da mit s e i n e m Reich recht gehabt hatte , und daß ihr Traum von eienm blutig errungenen Gottesreich nichts als eine Illusion war . eine Illusion , der sie bedenkenlos Menschenleben geopfert hatten . Der Mann hatte ein Leben de rGewalt hinter sich . Und so kommt es zu der Bitte :

"Herr, gedenke meiner, wenn du in D e i n Reich kommst ! " Und die Antwort de sterbendne Erlöser ist wohl etwas vom Großartigsten , was die Leidnesgeschichte birgt - : "H e u t e n o c h w i r s t d u b e i m i r i m P a r a d i e s e s e i n ! "

E sist zunächst ein Wort überströmender Güte (Herr, deine güte reicht soweit die Wolken ziehn...) . Dann ist es ein beweis dafür , daß Jesus die leiseste Regung des guten Willens ernst nimmt (Wie nehmen sich dagegen Ansichten unchristlich aus , die da sagen , jeder Geschieden-wiederverheiratete bleibe sein leben lang in der Todsünde , da

13.1.12.65

Ex/Leidg

13/4

könne er machne ,was er wolle) . Gott nimmt jede Regung des guten Willens , jede Bitte und Hoffnung auf Verzeihung ernst . Das ist das Tröstliche an dieser Szene zwischen dem unschuldig und dem schuldig Gekreuzigten . Und das sollen wir uns tief einprägen , wenn unser Gewissen uns beunruhigt , dann ist eben , wie der Johannesbrief sagt, Gott größer als unser Herz . Es ist noch etwas anderes in diesem Wort : die Herrlichkeit beginnt sofort , heute noch , unmittelbar mit dem Tod . Wir wissen nicht , wie da ssein wird , wir wissen nicht wie das zusammenfällt mit dme Gericht , aber es ist so - jenseits des letzten Atemzugs ticken unsere Uhren nicht mehr . Nun - wir wissen von der modernen Wissenschaft her, daß Zeit relativ ist . Drüben sind wir in einem anderen Aeon . Aber es wird das Paradies sein . einst hat der Schöpfer in der Genesis den Menschen in einen Garten gestellt , in ein paradeisos , weil im ganzen Alten Orient der Garten das Symbol des Glücks ist . Damit ist nur ausgedrückt , daß Gott wollte, daß der Mensch glücklich sei . Und nun verheißt der menschgewordene Sohn Gottes wieder das Paradeisos , diesmal ein ungebrochenes Glück , und verheißt es einem gescheiterten Menschenleben , einer verkrachten Existenz , einem Verbrecher , der eine blutige Spur durch die Welt gezogen hat .

Das Wort an den räuber ist nicht nur ein Blitzstrahl , daß ist ein Wetterleuchten , das den Himmel der Welt mit österlichem Glanz erhellt.

Der Karfreitag ist keienswegs nur die Stunde der Finsternis . Er ist eine Stunde größter Todesnot und gleichzeitig aber eine Stunde voller Verheißung . Und der Erlöser lehrt , wie er in Zukunft siegen will , nicht mit Machtentfaltung , Kreuzzügen , Prestige und Triumph , sondern nach dem Gesetz des Kreuzes und de rMacht des Heiligen geistes in den Herzen . Und diese Macht ist heute so ungebrochen wie damals gegenüber dem reichen Joseph von Nazareth , dem hochgebildeten Schriftgelehrten Nikodemus , dem primitiven Soldaten und dem politischen Fanatiker .

die Inschrift , die zum Spott und zur Provokation auf einer Holztafel über dme Haupt befestigt war, dieses Gekritzel beginnt auf einmal zu leuchten , und strahlt über die Stadt und das Land und die Weltgeschichte und muß hineinstrahlen in unsere Herzen und uns mit Glück erfüllen , daß wir einem solchen könig dienen dürfen